

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Wierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 12 Sgr., bei Bezug durch die preuss. Postanstalten 1 Thlr. 17¼ Sgr.  
Interaktionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 9 Pf.,  
für die zweigespaltene Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 4 Sgr.

N<sup>o</sup> 5.

Halle, Mittwoch den 7. Januar  
Mit Beilagen.

1874.

## Telegraphische Depeschen.

**Posen**, d. 5. Januar. (B. B.-C.) Da das hiesige Gefängniß überfüllt ist, wurden die Gefängnisse in Cottbus, Fraustadt und Frankfurt a. D. als Aufenthaltort für den Erzbischof Ledochowski dem Justizminister vorgeschlagen. Der Letztere entschied, das Appellationsgericht in Posen möge den Ort bestimmen. Wahrscheinlich wird Frankfurt a. D. gewählt werden, da das dortige Appellationsgericht die Unterfuchung des geistlichen Gerichtshofes weiterführen kann.

**Königsberg**, d. 5. Januar. Bei den gestrigen Kirchenwahlen hat hier in mehreren Gemeinden die kirchlich gesonnene Partei den Sieg davon getragen; in der altstädtischen und in der Haberbürg'schen Gemeinde wurden freisinnige Kandidaten gewählt. In Gumbinnen sind mit großer Majorität Orthodoxe gewählt worden.

**Wien**, d. 5. Januar. Der Landtag von Boralberg ist bei Beginn der heutigen Sitzung, auf deren Tagesordnung ein gegen das Gesetz über die directen Wahlen gerichteter Antrag stand, durch eine kaiserliche Ordre geschlossen worden. — Von Seiten des päpstlichen Stuhls ist die Ernennung der Erzbischöfe von Salzburg und Gran zu Kardinalen dem Kaiser amtlich notifizirt und um die Vornahme des Aktes der Investitur nachgesucht worden. — Wie die „Reform“ meldet, wird der Gesekentwurf, betreffend die Ostbahn, den ersten Gegenstand der Reichstagsverhandlungen nach Wiederbeginn derselben bilden.

**Bern**, d. 5. Januar. In Folge der neuesten Demonstrationen von Seiten der Ultramontanen im Berner Jura sind in dem Orte Saingelgier seitens der Regierung energische Maßregeln angeordnet worden, auch sind zwei Kommissare der Regierung an Ort und Stelle abgegangen. — Der neue französische Gesandte, Graf von Chaudorcy, ist heute hier eingetroffen.

**Rom**, d. 5. Januar. Der neu ernannte österreichische Botschafter beim päpstlichen Stuhle, Graf Paar, ist hier eingetroffen. — Dem früheren französischen Gesandten bei italienischen Höfen, Fournier, ist vom Könige der Großkordon des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens erteilt worden.

**London**, d. 5. Januar. Zu dem protestantischen Meeting, welches am 27. in St. James Hall stattfinden soll, um den englischen Sympathieen für Deutschland in seinem Kampfe gegen die Ultramontanen Ausdruck zu geben, sind so zahlreiche Gesuche um Einlaßkarten eingegangen, daß das Comité beschlossen hat, am Abend desselben Tages ein zweites Meeting in Exeter Hall abzuhalten, dessen Vorsitz einem konservativen Staatsmanne angeboten werden soll.

**London**, d. 5. Januar. Wie dem hiesigen „Reuter'schen Bureau“ vom spanischen Kriegsschauplatz gemeldet wird, steht der General Moriones im Begriff, sich mit seinen Truppen, vermutlich nach Santander, wieder einzuschiffen, da derselbe am weiteren Vorrücken gehindert ist. — Die Karlisten halten Bilbao in einer Stärke von 24 Bataillonen eingeschlossen.

**Petersburg**, 5. Januar. Der Herzog von Ebinburg ist gestern hier eingetroffen und bei seiner Ankunft vom Kaiser empfangen worden. Die Stadt war mit Flaggen geschmückt, die Bevölkerung begrüßte den Herzog mit lebhaften Zurufen. — Dem wirklichen Geheimen Rath W. Litow, Mitglied des Reichsrathes im Departement für die Civil-Angelegenheiten und Cultus, wurde anlässlich wegen seines 50jährigen Amtsjubiläums für seine in der Diplomatie und im Reichsrathe geleisteten Dienste der Dank des Kaisers mittelst besonderen kaiserlichen Rescripts ausgesprochen.

**Bukarest**, d. 5. Januar. Prinz Friedrich von Hohenzollern, Bruder des Fürsten Karl von Rumänien, ist hier wieder eingetroffen.

Halle, den 6. Januar.

Bei dem am Sonntag stattgefundenen Kirchenwahlen hat man wahrnehmen können und vielfach aussprechen hören, daß es unserer Bevölkerung ein wirkliches Herzensbedürfnis gewesen ist, die endlich wiedergewonnene Möglichkeit, in der Kirche zu Worte zu kommen, zu einer feierlichen Verurtheilung des bisherigen orthodoxen Kirchenregiments zu benutzen. Wie geringe Bruchtheile der Gemeinden dieses hinter sich hat, das hat sich auch bei uns und schlagend manifestirt, denn man darf dreist annehmen, daß kaum ein Parteigänger desselben die Ausübung seines Wahlrechts gestern versäumt hat. Sie sind alle gekommen, aber — wie viele waren es ihrer? Die vorgestrige Heerschau, so fragt die „N. Ztg.“, Nun, wir können antworten: In Glaucha 70, in Neumarkt 50, in der Domgemeinde 40 und in den übrigen = Null, hat ein vernichtendes Verdikt über den engherzigen Geist gefällt, welcher bisher in unserem Kirchenregiment die Alleinherrschaft geübt hat. Mehr als solche Verurtheilung ist allerdings uns gestern noch nicht geübt, aber der Sieg giebt die Gewähr, daß, wenn man den freigewählten Organen der Gemeinden auch eine Mitwirkung bei der Gestaltung der Kirchenlehre und der Sacramentsverwaltung geben und das geistliche Amt auch in dieser Beziehung aus der ihm noch gelassenen Souveränitätsstellung herausbringen wird, es auch einer positiven Erneuerung des evangelischen Geistes in unserer Landeskirche nicht fehlen wird.

Die vergangene Woche brachte in politischer Hinsicht nur in unserem engeren preussischen und weiteren deutschen Vaterlande nichts sonderlich Bemerkenswerthes. Deswo erwartungsvoller, deswo vielversprechender dürfte sich dagegen die nächste Zukunft gestalten. „An die Gewehre“ möchten wir unsern Mitbürgern im Hinblick auf den bevorstehenden Wahltermin der Reichstagswahlen am 10. Januar zurufen. Man kann die Wichtigkeit und den Ernst des Momentes nicht oft und eindringlich genug den Wählern zu Gemüthe führen. Und an jedem einzelnen liberalen Bürger ist, seine Pflicht zu thun und an der Wahlurne zu erscheinen.

Am 10. Januar muß Jeder genau seinen Kandidaten kennen und in den Stunden von 10 bis 6 Uhr seine Stimme für ihn abgeben. Bekanntlich wird, unterschieden von den indirecten Wahlen zum Preussischen Abgeordnetenhaus, in jedem Reichstagswahlkreise nur ein Abgeordneter gewählt und zwar wird der Wähler dazu nicht aus der Versammlung an den Tisch des Vorsitzenden gerufen, sondern giebt seine Stimme ab, wann er erscheint. Dies geschieht auch nicht mündlich, sondern schriftlich. Die Namen der Kandidaten müssen auf einem weißen, äußerlich durch kein Zeichen unterscheidbaren Zettel gedruckt oder geschrieben sein. Dieses zu thun ist die Pflicht eines jeden Wählers, außerdem aber kann jeder, soweit es der Raum gestattet, am Abend um 6 Uhr anwesend sein, wenn das Definieren der Wahlurnen geschieht und die Stimmzettel gezählt werden. Es muß jedem Wahlvorsteher lieb sein, sich bei diesem Geschäft kontrollirt zu sehen, aber auch, wo dies nicht der Fall und kein Grund zu Mißtrauen ist, thun die Wähler doch wohl, von diesem Recht der Oeffentlichkeit Gebrauch zu machen. Auch um dem Wahlvorstand zu Hülfe zu sein, wenn ordnungsfeindliche Männer oder Parteien die Stimmzählung stören wollen, ist das gut.

Reichsfreund oder Reichsfeind: ein drittes Kriterium, so schreibt die „N. Fr. Pr.“ in einem Artikel über die Reichstagswahlen, giebt es gegenwärtig in Deutschland nicht, und da in die Kategorie der Reichsfeinde Alles gehört, was näher oder entfernter mit den Plänen und Bestrebungen des Ultramontanismus sich berührt, so versteht es sich von selbst, daß unter dem Banner der Reichsfreundlichkeit Alles sich zu

familienschaart, was, ob auch sonst jenenweit in politischer Denkweise verschieden, den Bestand des Staates gegen die Anfechtungen des Jesuitismus zu sichern strebt. — Die Wahlparole ergibt sich demnach von selbst, und ihr Stichwort kehrt in allen Wahl-Programmen und Wahlaufschriften, welche bisher von den Parteien ausgegeben worden, unverändert wieder. Der „Culturkampf“ ist es, in dessen Zeichen die Wähler an die Urnen treten, die Einen begeistert, die Andern erbittert, die Einen durchdrungen von der Berechtigung ihres intensiven Staatsbewusstseins, die Andern vollgetränkt mit dem schleichen Jesuitengifte, an welchem von altersher die besten Träger des Staatsgedankens geheimnißvoll verfielen. Entsetzt sind die Geister in Deutschland, wie sie es seit dem dreißigjährigen Kriege nicht mehr waren, und so groß ist Rom's Noth geworden, daß es eine Weile sogar den Gedanken hegte, seine besten Männer, die Bischöfe und Erzbischöfe, in den Deutschen Reichstag vorzuschicken. Die Ledochowski und Förster, Ramazanowski und Gremens hatten nicht übel Lust, im Deutschen Parlamente gegen Deutschland selber zur Wehre zu stehen. Es ist nicht genug daran, daß schon seit Langem ein kirchlicher Bramarbas, der Mainzer Streiftengst Ketteler, die geistliche Autorität kompromittirt und dem Gelächter preisgibt; eine ganze Bank gesalbter Häupter, gleichsam als „alte Garde“, sollte den Vernichtungsfreisch, welchen Deutschland bereit hält, von der Kirche abzuwenden suchen. Schade, daß der Entschluß in letzter Stunde geändert worden! Wären die Herren mit den Bischöfen mühen und den Pallien nur hineingegangen in das Parlament, so hätte doch das Volk die Fadenscheinigkeit dieses Martyriums mit Händen gegriffen, welches, um der Strafe für seine Keinertzig zu entgehen, sich hinter der Immunität des Volksvertreters zu verschangen gedachte. Die ganze Speculation auf die Gefängnißhaft und das durch dieselbe erregte Mitleid des Volkes wäre mit Einem Schlage entlarvt. Nun wird das Centrum den Kampf allein auszufechten haben, und es wird, wenn die Zeichen nicht trügen, in verstärkter Anzahl im Reichstage erscheinen. Um so dringender ist die Verlichtung der Reichsfreunde, zusammenzuzustehen und die Gefahr, welche von Rom droht, fest im Auge zu behalten. Vieles ist bereits für die geübliche Entfaltung des Reichswesens gewonnen; noch zu dem eben verfloffenen Weihnachtsfeste veröffentlichte der „Reichsanzeiger“ als willkommene Bescherung das endlich sanctionirte Gesetz über die Reichscompetenz. Aber mehr noch steht aus und harret der Verwirklichung. Wir wissen es wohl, daß die Reichsvertretung einen schwereren Kampf um ihr Budgetrecht und um die Freiheit von Wort und Schrift in den nächsten Monaten vor zu bestehen haben. Das Militär- und das Pressgesetz werden zum Prüfstein werden für die Unbestochtheit, mit welcher der Reichstag seine eigene Autorität wahr, ohne diejenige der Regierung nutzlos zu untergraben. Allein ebenso gut wissen wir, daß in der kommenden Legislaturperiode die Uebertragung des Preussischen Civil-Ehe-Gesetzes auf Deutschland und manche andere kirchenpolitische Frage zur Sprache kommen wird. Da wird es gelten, das Eine zu thun und das Andere nicht zu unterlassen. Eine Schmach für das Reich wäre es, wenn die Deutsche Presse meuchlings geknebelt würde. Aber nicht minder groß wäre die Schande, wenn Deutschland auf dem Höherpunkte staatlicher Machtentwicklung angelangt, sich von Rom und seine Clerisei Gesetze dictiren ließe.

Der Pariser „Monde“ äußert in seinem Neujahrsartikel ganz offen: „Es giebt nur einen Krieg, den religiösen Krieg. Der Krieg zwischen Kirche und Revolution ist ausgebrochen. Alle nationalen Fragen sind nur Episoden dieses großen Kampfes. Die Regierungen und die Völker sind die Diener der einen oder der anderen; oder besser, auf der Seite der Kirche steht nur ein Mann, der ohne Geld, ohne Armee, ohne Macht ist, der nur sein Wort hat, welches man zu erlischen sucht. Und doch wird er es sein, der siegt, und man versichert, daß 1874 das Jahr seines Triumphes sein wird. Möge sich dieses verwirklichen, denn alsdann erst werden wir den Frieden wiederfinden.“ Der Monde sagt ungesähr das Nämliche, wie vor zwei Tagen die Broglie'sche „Presse“, als sie den nahen Untergang Deutschlands voraussetzte. Darf man diesem Geschwätz auch keinen zu besonderen Werth beilegen, so gehört es doch zur Lage Europas, und es bezeichnet die Pläne, welche die päpstlich-französische Politik in Europa im Auge hat. Der Herzog von Kumalet besucht den größten Theil der Städte seines Ober-Commando's (Befangen) und beschränkte sich bei dieser Gelegenheit nicht allein auf die Erfüllung seiner militärischen Pflichten, sondern ließ auch alle Civilbehörden vor sich bescheiden, um sich von ihnen über die Bedürfnisse des Landes und die Mittel Bericht erkatten zu lassen, um den Wohlstand zu sichern. In Belfort, wo der Herzog vor einigen Tagen war, „studirt“ er das System der neuen Befestigungen, die „er“ dort anlegen will. Ein Regierungsblatt bemerkt bei dieser Gelegenheit: „Die Stadt Belfort wird eine große Rolle bei der Vertheidigung dieses Theiles von Frankreich spielen. Ihre Festungswerke begreifen nicht allein die Vertheidigung des Places, sondern auch die der äußeren Werke in sich, welche die Pässe beherrschen und in Zukunft ihre Einschließung unmöglich machen sollen.“

In gut unterrichteten Kreisen Roms wird versichert, der König von Italien hat darum gewünscht, daß der Gotha'sche Hofkalender seiner morganatischen Ehe mit Frau Rosine Gräfin Mirafiori erwähnen werde, und daß dies in der Absicht geschah, die öffentliche Meinung auf die bevorstehende civilrechtliche Verheirathung des Königs mit seiner morganatischen Gemahlin vorzubereiten, ein Act, über dessen Vollziehung mit dem Bürgermeister von Rom bereits alles Nöthige verabredet worden sei. — Nach kurzer Raft hat die Verkaufskommission des Klostersguts zum Schreden der Klerikalen ihre Thätigkeit wieder aufgenommen. Vorgesestern kamen 2 Häuser des Dominicaner-Generals und der Scolopi unter den Hammer, auf den 12. Januar sind 3 Häuser und 2 Weinberge der Benedictinerinnen von Sancta Cecilia und der Augustiner ausbezogen, auf den 15. Januar sind acht Häuser und Ländereien, worunter 7 des Capitels der Peterskirche feil. Was von Klostergut bisher veräußert ward, ging meist zu hohen Preisen fort; an Käusern fehlt es wahrlich nicht, denn keiner kehrt sich an das Päpstliche Verbot und die Ercommunication.

Ein feierliches Decret der Republik Ecuador weicht diesen Freistaat „dem heiligsten Herzen Jesu“, bestimmt einen Tag im Jahre als Feiertag zu Ehren des Herzens und verfügt, daß in allen Kirchen des Landes dieses hochwichtige Ereigniß durch eine goldene Inschrift verewigt werde. Ein anderes Decret wirft dem Papste eine jährliche Rente, 10 pCt. aus dem Zehent, aus und weist die Staatscasse an, dem „Befangenen im Vatican“ ohne Säumen 10,000 Pesos als Ge-

5]

## Die Blume von Sumatra.

Roman von Lucian Herbert.

Erstes Buch.

(Fortsetzung.)

Eveline hatte mit unbeschreiblicher Spannung dem Beginnen des Künstlers gelauscht, und als sie jetzt unter seiner Hand das Antlitz des Mädchens ihre Züge annehmen sah, sprang sie auf den Maler zu, ergriff mit bebender Hand seinen Arm und rief in höchster Erregung: „Valentin!“

Der Ton ihrer Stimme erschreckte den Maler, sodas er sich umwandte und sie ansah. Sie war bleich geworden und ihr Busen wogte. Sie vermochte seinen Blick nicht auszuhalten, ließ seinen Arm fahren und taumelte, noch einmal, aber jetzt in einem ganz andern Tone den Namen Valentin hinwackernd, zurück.

„Um Gotteswillen, Miß Eveline, was haben Sie?“ schrie Valentin entsetzt, indem er Pinself und Palette fallen ließ und die Taumelnde aufsing, die jetzt in ein convulsives Weinen ausbrach. Valentin schloß es wie ein Blitz durch den Kopf. Er heftete einen Blick voll Schmerz und Trauer auf die Halbbohnmächtige, die er in seinen Armen hielt, und führte sie zu dem Feldstessel. Eveline erholte sich langsam. Sie athmete tief und schwer, sah, als sie endlich die Augen aufschlug, Valentin mit einem Blicke an, der von der Freubigkeit, die ihn im ersten Augenblicke durchzitterte, allmählig zur Kengstlichkeit überging, und flüsterte: „Thun Sie mein Antlitz weg von dem Bilde, Valentin, tilgen Sie es weg, die Welt darf nicht wissen, was zwischen uns vorgeht! Sie braucht nicht in unsere Herzen zu blicken, wir wollen unser Glück und unser Unglück in stiller Verschlossenheit tragen! Ihnen aber, Valentin, danke ich aus tieffter Seele.“

Evelines Stimme erstarb fast im Schluchzen, ein Thränenstrom brach aus ihren Augen hervor und doch sah sie wieder, gleichsam lächelnd unter Thränen, wie in seliger Verkürzung auf Valentin.

„Sie haben mich“, fuhr sie fort, „unendlich glücklich gemacht und das an einem Tage, in einer Stunde, die zu den bangsten meines Lebens gehörten! Sie haben zu mir gesprochen durch Ihr Bild, Sie haben mir Ihr Herz enthüllt, indem Sie durch meine Gestalt, durch mein Antlitz jenes schöne Bild vervollständigten, das Sie wochenlang wie ein Geheim-

nis gehütet! Meine Seele richtet sich auf an dem, was Sie mich sehen ließen, Valentin, sie nimmt, nachdem sie durch einen unheimlichen Auftritt zu Boden getreten war, einen neuen Aufschwung!“

Evelines Züge hatten sich wunderbar belebt, als sie so sprach. Ihren Wangen war die Farbe, ihren Augen der Glanz wiedergekehrt und sie hielt die letzteren in schwärmerischer Gluth auf Valentin gehetzt, in dessen Brust wechselnde Gefühle und Gedanken um die Berhand stritten. Die plötzliche Entdeckung, daß ihn Eveline liebte, hatte ihn zuerst mit Schrecken, dann mit Mitleid erfüllt. Jetzt aber, wo er das Mädchen in so schwärmerischer Erregung sah, die es doppelt schön erscheinen ließ, fühlte er etwas von geschmeidiger Eitelkeit, daß diese tiefe Erregung ihm galt, und das allgemeine Wohlwollen, das er für Eveline empfunden, ging in tiefere Sympathien über.

„Sie hatten einen unheimlichen Auftritt, Miß Eveline?“ warf Valentin ein, der bereits zu dem Entschlusse gekommen war, Eveline in der süßen Täuschung zu erhalten, daß auch er mehr für sie empfinde als allgemeines Wohlwollen.

Wäre es doch, wie er sich sagte, die unverantwortlichste Grausamkeit, die Glückliche aus der sie befehlenden Illusion zu reißen, daß er tiefer für sie empfinde und dieser Empfindung dadurch, daß er sie mit seinem Bilde verwoben, habe bedeutungsvollen, sinnigen Ausdruck geben wollen! Eveline bejahte stumm und schien einen Augenblick mit sich zu kämpfen. Dann rief sie plötzlich, wie von jeglichem Zweifel befreit, einem erstäubiger Schimmer über ihr Antlitz glitt: „Sie sollen Alles erfahren in dieser Stunde, die uns so wunderbar ohne unsern Willen zusammengeführt hat, Valentin. Sie werden mich — jene Gestalt auf dem Bilde, welche mir gleicht wie ein Tropfen dem andern, ist mir Wärgen dafür — Sie werden mich nicht beurtheilen, milder als der Wustverwandler, der sich herzlos von mir gelöst hat! Sie sind jetzt der einzige Freund, den ich in der Welt habe, und wenn ich Ihnen sage, daß ich auf Sie seit langem sehe wie auf einen Gott, daß alle meine Gedanken und Gefühle seit langem an Ihnen hängen, sich nur um Sie bewegen, wenn ich Ihnen das sage, Valentin, so werden Sie mich nicht verachten — ich weiß es, jenes Bild sagt es mir, Valentin!“

Eveline richtete ihren Blick mit schwärmerischer Zuversicht auf Valentin, der unwillkürlich hintergriffen ihre Hand ergriff und an seine Lippen drückte. „Ich danke Ihnen, Valentin, daß Sie so viel Nachsicht mit mir haben!“ hauchte Eveline, dankbar lächelnd. „Ja, Sie werden

schenk zu übermitteln. Eine solche Muster-Republic läßt sich der Syllabus gern gefallen.

Der bekannte Pater Hyacinth hat in Genf mit den altkatholischen Kirchenreformen den Anfang gemacht. Sie umfassen folgende Gegenstände:

- 1) Landesprache im ganzen Gottesdienste, Messe, Sakrament und Segnungen.
- 2) Ausheilung des Abendmahls in beiderlei Gestalt nach Brauch der alten Kirche.
- 3) Abschaffung der Abendmahlts.
- 4) Glaube an die geistige Unverletzlichkeit Jesu im Körper — keine Verehrung der Geleiten, keine Transsubstantiationen.
- 5) Recht der Gelehrten zur Eheheiratung.
- 6) Wahl der Gelehrten durch das Volk.
- 7) Unentgeltlichkeit der geistlichen Berrichtungen.
- 8) Erlaubniß und Anempfehlung des Lebens der heil. Schrift.
- 9) Aufhebung des Fastenzwanges.
- 10) Freibehaltung der geistlichen Funktionen von aller Heiligkeit.

In Bezug auf die Verehrung der Heiligen und das Fegfeuer werden Meinungen erfohlen. Zum Theil sind diese Reformen bereits auf dem Öftner Delegirtenstage beschlossen worden, zum Theil sind sie in dem neu. — Die altkatholische Bewegung in Genf erstarkt zusehends. Die letzten Tage brachten der freisinnigen Partei, aus welcher der Alt-katholismus sich ausschließlich rekrutirt, wieder neue Siege auf dem kirchlichen und Gemeindegebiete.

Der von der russischen Regierung mit dem Emir von Buchara (oder Bokhara) abgeschlossene Vertrag, von dem uns der Telegraph vor einigen Tagen einen Auszug brachte, ist ein merkwürdiges Actenstück, welches manchen Aufschluß über die russische Politik bietet, indem es beweist, wie Rußland in seinen Beziehungen zu Centralasien die Interessen seines Handels und der Civilisation in den Vordergrund treten läßt. Buchara erhält das Gebiet auf dem rechten Ufer des Amur-Darja und gestattet dafür Rußland völlig freien Handelsverkehr. Außerdem ist den russischen Unterthanen die Erwerbung von Grundbesitz und die Betreibung eines Handels gestattet. Die Wichtigkeit dieser Bestimmungen ergibt sich aus der Bedeutung, die Buchara, in einer sehr fruchtbaren Gegend an dem Steppensfluß Sarasschan gelegen, seit vielen Jahrhunderten als Handelsplatz ersten Ranges und alter Centralpunkt der mittelasiatischen Cultur gehabt hat. Buchara ist der Hauptknotenpunkt zahlreicher Karawanenstrassen, die den Verkehr der Stadt mit China, Rußland, Indien, Iran, Kibwa, Kabul, Kaschmir und Hofand erhalten. In diesen hochwichtigen Handelsverkehr tritt Rußland jetzt vollberechtigt ein, und die Energie des durch die Regierung angefeuerten russischen Handelsstandes wird nicht unterlassen, das seiner Thätigkeit eröffnete Feld kräftig auszubehnten. Was aber der hier sich entwickelnden Thätigkeit erst ihren großartigen Charakter verleihen wird, das ist die Combination eines der umfassendsten Karawanensysteme mit den Mitteln des modernen Waaren- und Personenverkehrs. Rußland geht, wie bekannt, sehr ernstlich mit dem Plane einer großen centralasiatischen Eisenbahn um. Welch einen Aufschwung verspricht unter diesen Umständen der Karawanenverkehr zu nehmen, wenn sich nicht nur europäische Intelligenz und europäisches Capital an ihm betheiliget, sondern wenn auch alle auf den verschiedensten Karawanenwegen in Buchara zusammenströmenden Waaren bereits in Centralasien selbst auf einen Schienenweg geschafft werden können, auf dem sie mit Leichtigkeit und geringen Kosten den Märkten der civilisirten Welt zugeführt werden! Es eröffnet sich hier für den Welthandel eine großartige Aussicht, der unmittelbare Anschluß eines eigenartigen, mächtig entwickelten

und einer weiteren glänzenden Entwicklung fähigen Handelssystems an die Wege des modernen Verkehrs. Vor wenigen Jahren würde man den Gedanken an einen so außerordentlichen Fortschritt als ein Spiel der Phantasie verspottet haben und jetzt sind bereits zahlreiche russische Ingenieure eifrig beschäftigt, die geeignete Richtung für eine centralasiatische Eisenbahn ausfindig zu machen, das Terrain zu studiren und die Entfernungen zu vermessen und zu vergleichen.

### Der Staatsstreich in Spanien.

Die anfänglich gehegte Vermuthung daß Marschall Serrano ein „Ministerium aller Parteien“ bilden würde, ist schnell widerlegt worden; weder Carvajal, noch Maisonnave, die sich angeblich Beide dazu bereit erklärt hatten, sind in das neue Ministerium eingetreten. Marschall Serrano hat sich „alte Kollegen“ zugesellt. Sagasta, Figuerola und Lopez gehörten schon dem ersten Ministerium an, welches Marschall Serrano als „Ministerpräsident“ nach der glorreichen Septemberrevolution von 1868 bildete; Becerra und Echegaray traten denselben am 15. Juli 1869 zu, als das „Ministerium Prim“ sich den konstituierenden Cortes vorstellte und Marschall Serrano in zwischen „Regent“ mit dem Titel „Hoheit“ geworden war. General Zavala war kurze Zeit Kriegsminister (vom 8. April 1872 ab) in dem „Ministerium Sagasta“ welches dem Könige Amadeus vom 21. December 1871 bis zum 26. Mai 1872 zur Seite stand. Mit dem neuen Minister des Innern, Garcia Ruiz, war vermuthlich Finanzminister in dem letzten „Ministerium Forilla, welches vom 13. Juni 1872 ab dem Könige Amadeus zur Seite stand und wurde im December 1872 durch Echegaray ersetzt. — Es geht aus dieser kurzen Uebersicht das Eine mit Bestimmtheit hervor, daß das Ministerium Serrano einen durchaus monarchischen Charakter an sich trägt. Man glaubt zu wissen, daß Marschall Serrano und seine Kollegen für Don Alfonso, den Sohn der Isabella, gewonnen sind. Die konstituierenden Cortes der spanischen Republik sind durch ein „Pronunciamento“, durch einen militärischen Staatsstreich gesprengt worden, ehe sie für die Republik eine Konstitution entwerfen konnten. Wie die Deputirten der verschiedenen Parteien sich demnächst verhalten werden, darüber fehlt noch jeder Aufschluß.

### Deutschland.

Berlin, den 5. Januar. Se. Maj. der König haben geruht: Dem Partikulier Theer zu Gardelegen das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie den Schiffstaklern Wilhelm Heise und Karl Wolter zu Stralsund, den Zollbootsmännern Moriz Wilken und Johann Eduard beim Haupt-Zollamte in Stralsund, den Steuermännern Eduard Rickmann zu Stralsund und Johann Christian Andreade Schuk zu Wolgast, dem Gastwirth Gustav Nürnberg zu Stralsund, dem Seeschiffer I. Klasse Karl Axel Kriesow zu Thielsof auf Rügen, dem Schiffs-Zimmermann Heinrich Büffert zu Ringst im Kreise Franzburg, dem Postkaffner Johann Jakob Friedrich Behm zu Greifswald und endlich dem Schiffskapitän Karl Robert Beckmann zu Greifswald die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

darum nicht geringer von mir denken, weil ich ein schwaches Weib bin, das sich die Flügel verbrannte, als es in die Nähe der Sonne kam. Sie, Valentin, sind die Sonne meines Lebens! Ich sage es Ihnen ohne Scheu, denn warum sollte ich nicht frei und offen zu Ihnen sprechen in einem Augenblick, wo wir uns so wunderbar gefunden haben, um uns dann für immer zu trennen! Meine Liebe wäre doch nur dann eine sündhafte und verbrecherische, wenn ich ihr schmächtig nachgeben würde auf Kosten Anderer, die ein älteres Recht auf Ihre Liebe haben, Valentin, als ich. Nein, Valentin, ich will Ihre treffliche Frau nicht um Ihre Liebe betrügen! Lassen Sie mich vielmehr das Lob dieser Frau singen, die in anspruchsloser Einfachheit waltet und dabei doch so gemüthvoll ist.“

Valentin machte eine eigenthümliche Bewegung, die wie abwehrend ausah. „Unterbrechen Sie mich nicht, Valentin!“ nahm Eveline mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit wieder das Wort. „Lassen Sie mich Ihnen sagen, daß Sie gar nicht wissen, welchen Schatz Sie an Ihrer Frau besitzen! Oft kam es mir vor, als ob Sie sie unterschätzten, geringschätzten, weil sie so still ihrer Wege geht. Sie thun der Herrlichen Unrecht, Valentin, stoßen Sie die Verschüchterte, die immer zweifelt, ob sie Ihnen genüge, nicht von sich!“

Valentin blickte voll aufrichtiger Ueberraschung auf das wunderbare Wesen, das eine so begeisterte Lobrednerin seiner Frau war, während es ihm so rüchhaltlos seine Liebe erklärte! „Glauben Sie mir, Valentin, die ich mit Falkenaugen das Verhältniß beobachtete, das zwischen Ihnen und Ihrer Frau besteht!“ fuhr Eveline fort. „Sie machen die Treffliche durch Ihre Vernachlässigung unglücklich und sie verdient diese Vernachlässigung nicht! Das sage ich Ihnen, die den Werth dieser Perle erkannt hat, deren einziger Fehler darin besteht, daß sie sich zu furchtsam in ihre Muschel zurückzieht und es nicht versteht, ihr Licht leuchten zu lassen. Das sage ich Ihnen, Valentin, die ich dieselbe und vielleicht eine noch glühendere Liebe für Sie empfinde als Ihre Frau, die ich, von dieser Liebe unwiderstehlich getrieben, so eben meinen Glauben gewechselt habe, um Ihnen wenigstens in dieser Beziehung näher zu kommen, um mich Ihnen geistig zu nähern, da ich mich körperlich von Ihnen entfernen muß!“

Valentin machte eine Geberde lebhafter Ueberraschung. „Sie sind Katholikin geworden?“ rief er. — „Aus Liebe zu Ihnen!“ gestand Eveline rüchhaltlos. „Ich wollte glauben, was Sie glauben, wollte

mich durch das trösten lassen, was Sie beruhigt, wollte wenigstens in einer Art Gemeinschaft mit Ihnen leben! Heute ist's geschehen, und was geschehen ist, das hat mich mit meiner Familie, mit meinem nächsten Vutsverwandten und bisherigen Vormund unheilbar entzweit. Er kennt die Motive meines Schrittes nicht, aber instinctiv austastend hat er sie errathen und mir die bittersten Verwünschungen an den Hals geworfen. Wenn ich jetzt Ihr Haus verlasse, Valentin, stehe ich allein und verlassen, ohne Freund und Beschützer in der Welt, auf mich allein angewiesen!“

„Warum wollten Sie mein Haus verlassen?“ warf Valentin lebhaft ein.

„Wie kann ich fürder in Ihrem Hause leben, an Ihrem Tische sitzen, Ihrer Frau ins Auge sehen, nach dem, was zwischen uns vorgefallen, nach dem, was zwischen uns gesprochen worden? Ich habe Sie in mein Herz blicken lassen, aber dies hat uns auch für immer auseinander geführt! Ohne diese Stunde hätte ich noch länger an Ihrem Anblick mich sonnen können, jetzt habe ich mich selbst aus meinem Paradiese verbannt! Leben Sie wohl, Valentin, leben Sie auf ewig wohl!“ Eveline hatte sich erhoben und reichte Valentin die Hand, indem sie einen Blick voll unaussprechlicher Liebe auf ihn richtete.

„Was wollen Sie thun, was allein beginnen in der Welt?“ fragte Valentin, ihre Hand festhaltend.

„Ich werde in die erste beste Pension eintreten und, um nur irgend eine Beschäftigung zu haben, die mich etwas zerstreut, Unterricht geben!“ sagte Eveline entschlossen.

„Wo werden Sie eine Stütze, einen Schutz finden?“ warf Valentin ein.

„In der Religion, die ich jetzt mit Ihnen gemein habe!“ hauchte Eveline mit einem schwärmerischen Aufschlag ihrer schönen blauen Augen, die jetzt in Thränen schwammen.

„Bleiben Sie wenigstens so lange, bis Sie sich gesammelt und Ihre ganze Ruhe und Fassung wiedergefunden haben!“ drängte Valentin mit flehender Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

Der erneute Erkältungszustand Sr. Majestät des Kaisers ist, dem „Reichs- und Staats-Anzeiger“ zufolge, nunmehr fast vollständig beseitigt, und schreitet die Herstellung der Kräfte in wahrnehmbarer Weise fort.

Der General der Infanterie von der Armee Vogel v. Falckenstein, dessen Name besonders aus dem Mainfeldzuge von 1866 her noch in frischer Erinnerung lebt, ist nunmehr seines Alters wegen in den Ruhestand übergetreten.

Die gestrigen kirchlichen Mahlen haben, soweit bisher die Nachrichten vorliegen, in unserer Stadt durchweg einen glänzenden Sieg der freisinnigen Partei über die bisher im Regiment der Kirche fast allein herrschende orthodoxe Partei ergeben. In der Lukasparochie siegte die liberale Partei mit einer Mehrheit von 330 gegen 163 Stimmen, in der Philippusapostel-Gemeinde mit 237 gegen 137 Stimmen, in der Simeonsparochie mit 780 gegen 100 Stimmen, in der Andreasparochie mit 516 gegen 106.

Der hiesigen Generalpostdirection liegt gegenwärtig ein Project vor, dessen Durchführung ein allgemein gefühltes Bedürfnis befriedigen würde. Dasselbe betrifft die Einführung von Empfangscheinen für gewöhnliche Briefe.

Aus Posen meldet die „Pos. Bzg.“, daß der Biskar Loga in Morke, welcher wegen rechtswidriger Ausübung von Amtshandlungen zu 200 Thalern Geldbuße eventuell 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, da die gegen ihn verhängte Geldstrafe nicht exekutivisch beigetrieben werden konnte, am 31. December v. J. verhaftet und in das Kreisgerichtsgefängniß in Lissa abgeführt worden ist.

Nach den letzten bei der Kaiserlichen Admiralität eingetroffenen Meldungen ging die Fregatte „Eisabeth“ am 5. December cr. befohlen Beschaffung von Proviant nach Alicante. — Der „Friedrich Carl“ kreuzte in der Nacht vom 5. auf den 6. December cr. vor Cartagena und ankerte am 6. auf der Rade von Porman. — Das Kanonenboot „Meteor“ ankerte am 5. December cr. Abends auf der Rade von Porman. — Der „Albatros“ ist am 25. November cr. von St. Thomas nach La Guayra in See gegangen und beabsichtigte nach 10 Tagen nach St. Thomas wieder zurückzukehren.

Der Discont der Preussischen Bank ist heute auf 4 1/2 Procent und der Lombardzinsfuß für Baaren wie Effekten auf 5 1/2 Procent ermäßigt worden. — Die Leipziger und die Sächsische Bank haben den Discont für Wechsel auf 5, den Lombardzinsfuß auf 6 1/2 Procent herabgesetzt.

### Vermischtes.

— Berlin, d. 5. Januar. Die Anstrengungen unserer Criminalpolizei, den Thäter des an dem Cigarrenhändler Schünemann verübten Raub- und Mordanfalles zu eruiiren, sind (wie bereits telegraphisch gemeldet) endlich von Erfolg gekrönt worden. Der Verbrecher ist gestern Vormittag in der Person des bereits einmal wegen Diebstahl bestrafte Schloßerlehrlings Schneider, der bis dahin bei dem Schlossermeister Richers, Commandantenstr. 61, arbeitete, durch den Criminalschuttmann Gräber entdeckt, zur Haft gebracht worden und hat bereits um 2 Uhr dem Criminaldirector Schmidt und dem Criminalcommissar Lueze ein Geständniß der That abgelegt. Carl Heinrich Schneider ist ein 18 jähriger unterfertigter junger Mann, zu Neubruch, im Kreise Schlochau, geboren. Er war bereits kurz nach Weihnachten unter dem Verdachte des Diebstahls verhaftet worden, weil er, der notorisch bis dahin mittellos gewesen, plötzlich einen großen Aufwand an Kleidern entfaltete, sich eine goldene Uhr kaufte und weitere bedeutende Ausgaben machte; jedoch hatte man ihn wieder auf freien Fuß gesetzt, da er angab, von seinen Eltern Geld zu Weihnachten erhalten zu haben. Die in seiner Heimath angestellten Recherchen ergaben aber die Unwahrheit dieser Behauptung und sehr bald traten andere Indicien herzu, welche in Schneider den Mörder Schünemann's vermutten ließen und zu seiner Verhaftung führten. Aus dem Geständniß, das Schneider unter Thränen abgab und nach welchem er ohnmächtig zusammenbrach, geht hervor, daß er, genau mit den Localitäten des Schünemann'schen Geschäftes vertraut, nach seinem Eintritt in dieselben am zweiten Weihnachtstagesort die Laden Thür verriegelte, ohne daß Schünemann dies bemerkte, sich auf den Ahnungslosen stürzte, ihm zunächst mit dem Griff eines Taschenmessers (nach anderen Mittheilungen mit einem schweren Schlosserhammer) betäubende Schläge auf den Kopf verfezte und sodann mit dem Messer selbst seinem Opfer zahlreiche Stiche und Schnitte in den Hals beibrachte. Nachdem er dann die Ladenkassette angedrückt und den besinnungslos Daliegenden seiner Brieftasche beraubt hatte, entfernte er sich durch die Hinterthür des Ladens und promenierte, als ob nichts vorgefallen wäre, in der Commandantenstraße. Er hatte sogar die unerhörte Frechheit, kalten Blutes zuzusehen, wie sein noch lebendes Opfer nach Entdeckung der That aus dem Laden getragen und nach Betanien befördert wurde. Wie groß übrigens die Mühe war, welche die Criminalpolizei zur Entdeckung des Verbrechers aufgewendet, geht daraus hervor, daß seit dem Tage des Mordanfalles allein 63 Personen sifirt und theilweise verhaftet worden sind. Der Zustand Schünemann's hat sich unterdeß erfreulicher Weise fortwährend gebessert.

Weiter verbreitete sich heute die Kunde von einer neuen Mordthat durch die Stadt. In dem belebtesten Theile der Stadt, der Friedrichstraße, wurde gestern Abend gegen 11 Uhr in dem Hause Nr. 63 ein Dienstmädchen ermordet. Um die genannte Zeit stürzte das Dienstmädchen des Girtlers Preeß mit dem Ausruf: „Mein Bräutigam hat mich erschossen!“ auf die Hausflur und brach zusammen. Vorübergehende liefen herzu, bemerkten wie ein Mann aus dem Hause entflohen und bemühten sich der Sterbenden Hilfe zu bringen. Es war vergebens. Aus einer Wunde am Halse und einer an der rechten Brust

ergossen sich zwei Blutlachen auf die Steinfliesen und nach wenig Minuten war keine Spur von Leben mehr in dem erkaltenden Körper. Einige Herren hatten unterdessen den Mörder bis in ein Haus der Mohrenstraße verfolgt, wo sich derselbe mit einer Schußwaffe in der Hand in einen Winkel brückte und jeden zu erschließen drohte, der sich ihm näherte. Trotz der Gefahr, welche in der Situation lag, sprangen einige beherzte Männer hinzu, entwaffneten den Mörder und stingen an — da die Erbitterung gegen denselben eine sehr hochgradige war — Lynchjustiz an denselben zu üben, als die Polizei den arg zugerichteten Thäter der Menge entriß.

### Halle, den 6. Januar.

In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurden die neugewählten Stadtverordneten, die Herren Kunstgärtner Röber, Baumeister Müller und Fabrikant Gräb in ihr Amt eingeführt. Bei der hierauf folgenden Neuwahl des Vorstandes wurde Justiz-Rath v. Radeke mit 40 von 42 Stimmen zum Vorsitzenden, Justiz-Rath Göcking mit 41 Stimmen zum Stellvertreter, Dr. Hüllmann mit 38 Stimmen zum ersten und Dr. Schrader mit 33 Stimmen zum stellvertretenden Schriftführer gewählt.

Bei der hierauf vorzunehmenden Wahl der Commissionen kam zunächst als dringlich die Wahl der Kammerei-Deputation, welcher die Verwaltung des Kammereivermögens zuseht, zur Sprache. Es wurde mitgetheilt, daß die Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds, nachdem dieselbe sich von der Opportunität der Einziehung der Sprozentigen Anleihe näher überzeugt habe, erklärt hat, der Stadt Halle den ganzen geforderten Anleihebetrag, nämlich Eine Million Thlr. bewilligen zu wollen unter der Bedingung, daß 500,000 Thaler am 1. Februar und 500,000 Thaler am 1. April von der Stadt abgenommen werden müssen.

Es sind demzufolge die schleunigsten Dispositionen nothwendig, um so große Summen bis dahin, daß die Stadt dieselben für die in Aussicht genommenen nothwendigen städtischen Zwecke verwenden kann, zu möglichst hohem Zinsfuß anzulegen, um die sonst fast mit Sicherheit zu erwartenden Zinsverluste zu vermeiden. Die Verammlung wählte deshalb sofort sowohl die Finanzcommission als auch die Kammerei-Deputation (die Herren Bethke, Pfaffe und Demuth) wieder und stattete dieselbe, nach längeren Verhandlungen mit der Befugniß aus, bezüglich der disponiblen oder disponiblen werdenden Kammereibestände Lombard-Geschäfte zu machen, wie solche der Königlichen Bank gestattet sind.

### Reichstagswahl.

#### Mitbürger im Saalkreis und in der Stadt Halle!

Indem wir Euch als Candidaten für die bevorstehende Reichstagswahl in

#### Herrn Oberamtmann Spielberg in Volkstätt

einen Mann empfehlen, der unserm Kreise und seinen Interessen nahe steht, und der zugleich durch seine ganze Persönlichkeit eine Gewähr bietet, daß er die großen Interessen des Vaterlandes und der liberalen Partei in unserm Sinne vertreten wird, fordern wir Euch auf, am 10. Januar Euer Wahlrecht mit derselben Energie wahrzunehmen, welche vor wenigen Wochen bei der Wahl der Landtagsabgeordneten dem liberalen Gedanken einen so glänzenden Sieg verschafft hat.

Ihr habt jetzt zu beweisen, daß die liberalen deutschen Männer nicht nur in den Momenten hochgehender patriotischer Begeisterung, sondern auch in den Tagen ruhiger Entwicklung ihre Fahne hoch zu halten wissen.

Halle, den 22. December 1873.

### Das Wahl-Comité

#### der liberalen Gesamtpartei in Saalkreis-Halle.

Bertram, Kreisgerichtsrath. Bethke, Banquier. Wolke, Director. D. Brandt, Kaufmann. Dr. Droschen, Professor. Dr. Gosche, Professor. Grunberg, Grukenbesitzer. Dr. Haym, Professor. Herzfeld, Justizrath. Pfaffe, Kaufmann. v. Radecke, Justizrath. Dr. W. Wolff, Rentier.

Martini, Rothenburg. Gutsbesitzer A. Sädicke, Hochedlau. Kupfer Schmiedemstr. Engel, Rothenburg. Deconom A. Krienitz, Söblich. Landwirth Ph. Maquet, Brachstedt. Gutsbesitzer G. Reif, Niemberg. Rittergutspächter Sachse, Hohenthurm. Gutsbesitzer Gerold, Diemig. Mühlenbesitzer Wöpke, Trotha. Fabrikant Engelde, Trotha. Rentier Sedner, Siebichenstein. Rentier Tellinghaus, Siebichenstein. Gutsbesitzer A. Eifentraut, Lettin. Maurermeistr. Finsterwalder, Dölau. Schöppe Förster, Nietleben. Gutsbes. Heinemann, Capellenende. Schulze Nietschmann, Gröbers. Dr. Albrecht, Amendorf. Gutsbes. Herm. Hensel, Rabewell. Kaufmann G. Thorwest, Gönnern. Kaufmann W. Siebner, Gönnern. Kaufmann Pitschke, Lößbejün. Deconom Fr. Wrenneke, Lößbejün. Deconom A. Jänicke, Lößbejün. Dr. Gerlach, Lettin. Fabrikant A. Richter, Lettin. Cantor Hoffmann, Nietleben.

### Emil Palleske

wird im Saal des Kronprinzen  
Donnerstag d. 8. Januar Goethe's Faust,  
Montag d. 12. Januar Shakespeare's Julius Caesar  
vorlesen.

Billetts à 20 Sgr. auf beide Abende  
à 15 Sgr. auf einen Abend

sind in der Schroedel & Simon'schen Buchhandlung zu haben. Keine Abendkasse.

Anfang 7 1/2 Uhr.



Hypotheken-Certifikate.		Dl. 72		Stf.		Bergisch-Märkische I. Ser.		Stf.	
Hypoth. Certif. (Hübner)	4 1/2	—	—	9	4	45 1/2	8	4 1/2	101
Kb. Centr. v. Erd. v. Pf.	5	—	—	9	4	5 1/2	8	3 1/2	83 1/2
Unfahbare do.	5	101 1/4	b <sub>3</sub>	14	4	52 1/2	8	3 1/2	83 1/2
do.	4 1/2	97	b <sub>3</sub>	14	4	87 1/2	8	4 1/2	99 1/2
Nordd. Grundcred. Bank	5	101 1/2	b <sub>3</sub>	10	4	—	—	4 1/2	99 1/2
Wann. v. H. v. B. v. C.	5	101 b <sub>3</sub>	—	—	—	—	—	4 1/2	99 1/2
<b>Bank-Papiere.</b>									
Aachener Bank für Handel	8	80 1/4	8	12	4	151	ctmb <sub>3</sub>	4 1/2	91
Amsterdamer Bank	4 1/2	79 1/4	b <sub>3</sub>	25	4	295	8	4 1/2	91
Bank f. Abw. u. Westf.	6 1/2	65 b <sub>3</sub>	8	9	4	97 1/4	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Bergisch-Märk. Bank	6	81 1/4	8	9	4	320 b <sub>3</sub>	8	4 1/2	91
Berliner Bank	14	65 b <sub>3</sub>	8	19 1/2	4	320 b <sub>3</sub>	8	4 1/2	91
do. Bankverein	18	85 b <sub>3</sub>	8	17	4	160 b <sub>3</sub>	8	4 1/2	91
do. Wd. Bank	6	90 b <sub>3</sub>	8	13 1/4	4	138 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
do. Kassenv. in	20 1/2	275 b <sub>3</sub>	8	40	4	261	8	4 1/2	91
do. Comm. Bank	7	80 1/2	b <sub>3</sub>	—	—	60 b <sub>3</sub>	8	4 1/2	91
do. Handelsactienges.	12 1/2	118 1/2	b <sub>3</sub>	—	—	80 b <sub>3</sub>	8	4 1/2	91
do. Lombardbank	11 1/4	46 b <sub>3</sub>	8	12	4	132 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
do. H. v. B. (Hübner)	10 1/4	121	8	5	4	30 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
do. Mäckerbank	11	100 1/2	b <sub>3</sub>	5	4	215	8	4 1/2	91
do. Wechselbank	10	49 1/4	b <sub>3</sub>	12	4	84 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Braunschweig. Bank	8 1/2	118 b <sub>3</sub>	8	—	—	27 b <sub>3</sub>	8	4 1/2	91
do. Creditbank	8	64 1/4	b <sub>3</sub>	—	—	134 b <sub>3</sub>	8	4 1/2	91
Dresdener Discontobank	10	75 1/2	b <sub>3</sub>	—	—	226	8	4 1/2	91
Centrabank für Bauten	43 1/2	56	8	60	4	386	8	4 1/2	91
Colberger Creditbank	7 1/4	72 1/2	8	—	—	90 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Darmstädter Bank	15	157 1/2	b <sub>3</sub>	18	4	96 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
do. Zettelbank	7	106 1/2	8	20	4	93 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Dessauer Creditbank, neu	12	—	—	18	4	17 b <sub>3</sub>	8	4 1/2	91
do. Landesbank	11	123 b <sub>3</sub>	8	—	—	96 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Deutsche Bank	8	82 1/2	b <sub>3</sub>	9	4	75 1/2	8	4 1/2	91
do. Genossensch.	10 1/2	102 1/2	b <sub>3</sub>	15	4	98 b <sub>3</sub>	8	4 1/2	91
do. Unionbank	9 1/2	70 b <sub>3</sub>	8	30	4	241 b <sub>3</sub>	8	4 1/2	91
Disconto-Command.	27	170 1/2-170 b <sub>3</sub>	8	14	4	72 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Dresd. Wechselbank	12	73	8	0	4	120	8	4 1/2	91
Örger Bank	13	127 b <sub>3</sub>	8	12 1/2	4	83 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Gewerbek. v. Schiffer	10	55 b <sub>3</sub>	8	—	—	24 1/2	8	4 1/2	91
Halle'sche Creditbank	6 1/2	65 1/2	8	—	—	82	8	4 1/2	91
Hamburgr. Bankverein	—	83 1/2	b <sub>3</sub>	15	4	128	8	4 1/2	91
Hannoversche Bank	6 1/4	106 b <sub>3</sub>	8	30	4	178 b <sub>3</sub>	8	4 1/2	91
Leipziger Creditbank	15	143 1/2	ctmb <sub>3</sub>	11	4	179	8	4 1/2	91
do. Wechselbank	6	86 1/2	b <sub>3</sub>	—	—	73 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Magdeburger Bankverein	5	78 b <sub>3</sub>	8	—	—	92 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Meininger Creditbank	12	110 b <sub>3</sub>	8	8	4 1/2	89 b <sub>3</sub>	8	4 1/2	91
Niederächs. Kass.verein	15	21 1/2	b <sub>3</sub>	—	—	79 1/2	8	4 1/2	91
Norddeutsche Bank	13 1/4	130 b <sub>3</sub>	8	18	6	88 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Nordd. Grundcred.	13 1/4	81	8	—	—	—	—	4 1/2	91
Oeffentl. Creditbank	18 1/4	140 1/2-140 3/4-139 1/2	b <sub>3</sub>	1	4	34 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Preussische Bank	13 1/2	189 1/2	b <sub>3</sub>	7 1/2	4	116 1/2	ctmb <sub>3</sub>	4 1/2	91
do. Bod. Credit-Anst.	15	71 b <sub>3</sub>	8	6	4	104 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
do. Centr. Bod. Cr. A.	9 1/2	117 1/2	b <sub>3</sub>	6	4	144 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
do. Credit-Anstalt	24	47 1/2	b <sub>3</sub>	17	4	96 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Prov. Discont. Ges.	16	80 b <sub>3</sub>	8	3 1/2	4	96 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Sächsische Bank	12	141 b <sub>3</sub>	8	12	4	180 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
do. Bankverein	12	73	8	12	4	113 b <sub>3</sub>	8	4 1/2	91
do. Creditbank	13	77 1/2	8	12 1/4	4	101 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Schönebecker Bankverein	17 1/4	60 1/4	b <sub>3</sub>	7 1/2	4	102 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Schlesischer Bankverein	14	109 1/2	b <sub>3</sub>	9 1/2	4	141 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Schlesische Bank	14	101 1/4	b <sub>3</sub>	—	—	41 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Seimarische Bank	—	104 b <sub>3</sub>	8	5	4	49 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
<b>Industrie-Papiere.</b>									
Berliner	—	—	—	0	4	44 b <sub>3</sub>	8	4 1/2	91
Albretenbütte	11 1/4	40	8	8 1/2	4	125 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Deutsche Baugesellschaft	6 1/2	50 b <sub>3</sub>	8	14	4	258 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
do. Eisenbahn-Bau-G.	5	41 1/2	b <sub>3</sub>	4	4	95 1/2	ctmb <sub>3</sub>	4 1/2	91
Bau-Ges. f. Elb. v. Pf.	8 1/2	71 1/2	ctmb <sub>3</sub>	4	4	99 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Braueri. Credit-Bank	11	78 1/2	8	4	4	60 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Böhm. Brauhaus-Actien	10	96 1/2	b <sub>3</sub>	13 1/2	3 1/2	174 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Berliner Brauerei	8	77 1/2	b <sub>3</sub>	13 1/2	3 1/2	156 b <sub>3</sub>	8	4 1/2	91
Braueri. Creditbank	8 1/2	98 b <sub>3</sub>	8	0	4	35 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Braueri. Actien	8 1/2	98 1/2	b <sub>3</sub>	6	5	122	ctmb <sub>3</sub>	4 1/2	91
Union- u. Braueri. Credit	9 1/4	60	8	9 1/2	4	141 4/10	ctmb <sub>3</sub>	4 1/2	91
Chem. Fabrik Leopoldsh.	3	32 1/2	8	0	4	90 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Starkst. Chem. Fabrik	3	23 b <sub>3</sub>	8	4	4	28 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Eisenbahndarfst. Actien	11 1/2	152	8	4 1/2	4 1/2	100 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
do. Elbinger	10	74	8	5	5	29 b <sub>3</sub>	8	4 1/2	91
do. Norddeutsche	0	55	8	9	4	131 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Köberitzer Zuckerfabrik	0	78 b <sub>3</sub>	8	4	4	87 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Maich. Fabrik Schwarzf.	15	145	ctmb <sub>3</sub>	4 1/2	4 1/2	97 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
do. Grund.	4	91 b <sub>3</sub>	8	5	5	103 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
do. Egge	0	32 1/2	b <sub>3</sub>	—	—	63 1/2	8	4 1/2	91
Nienburger Zuckerfabrik	6	—	—	5	5	67 1/2	8	4 1/2	91
Berliner Omnibus-Ges.	14	152 b <sub>3</sub>	8	1 1/2	5	70 b <sub>3</sub>	8	4 1/2	91
do. Westm.	2 1/2	84 b <sub>3</sub>	8	3 1/2	3 1/2	80 b <sub>3</sub>	8	4 1/2	91
<b>Andere.</b>									
Altenburger Zuckerfabrik	5	23 1/2	b <sub>3</sub>	—	—	55 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Anhalt. Maich. G.	8	96 1/2	b <sub>3</sub>	—	—	69 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Chemnitzer Maich. Fabrik	20	105	8	—	—	121 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
do. Werkzeug-Maich. G.	15	66 1/2	8	6 1/2	4	99 b <sub>3</sub>	8	4 1/2	91
Erzgebirger Papierfabrik	8	61 b <sub>3</sub>	8	—	—	98 b <sub>3</sub>	8	4 1/2	91
Et. Gas u. Wasser-Anst.	25	108	8	7	5	100 1/2	ctmb <sub>3</sub>	4 1/2	91
Dessauer Gas	14 1/2	67 1/2	8	—	—	20 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Eggenstein Salinen	5	54 1/2	8	11 1/4	4	149 1/4	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Erzmannsdorfer Zinnere	9	50	8	—	—	20 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Geiliger Eisenbahndarfst.	0	41 1/2	8	10	5	201 2/10	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Halle'sche Maschinenfabrik	—	79	8	5	5	115 1/4	ctmb <sub>3</sub>	4 1/2	91
Hamburgr. Wagen-u.	6	75	8	5	5	61 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Hannov. Maich. Anstalt	—	85 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	4 1/2	66 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Hercort Bräukont.	4	25 1/2	b <sub>3</sub>	5 1/2	5	97 1/2	b <sub>3</sub>	4 1/2	91
Herrschdahl chem. Fabrik	12	102	b <sub>3</sub>	4	5	96 1/2	ctmb <sub>3</sub>	4 1/2	91
Magdeburger Gas-Ges.	8	115 b <sub>3</sub>	8	7	5	90 b <sub>3</sub>	8	4 1/2	91
do. Banbau	7	84	8	10	5	81 1/2	ctmb <sub>3</sub>	4 1/2	91
do. Spiritfabrik	8 1/2	79 1/2	b <sub>3</sub>	—	—	—	—	4 1/2	91
Nordhäuser Lapetenfabrik	12	83 b <sub>3</sub>	8	—	—	—	—	4 1/2	91
Nordschl. Eisenbahnd.	14	80 1/2	b <sub>3</sub>	—	—	—	—	4 1/2	91
Nemisch Stahl	—	—	—	—	—	—	—	4 1/2	91
Schl. Kammerg. Solbr.	12	58	8	—	—	—	—	4 1/2	91
Schl. Näschen	9	74 1/2	8	—	—	—	—	4 1/2	91
<b>Schl. Wagenbauakt.</b>									
Ehringer Eisenbahndarfst.	14	—	—	9	4	45 1/2	8	4 1/2	91
Werkzeugsch. Eisenhüt.	14	—	—	10	4	52 1/2	8	4 1/2	91
Zelger Maschinenfabrik	10	—	—	10	4	87 1/2	8	4 1/2	91
<b>Bergisch-Märkische I. Ser.</b>									
do. III. E. v. St. 3/4 gar.	3 1/2	83 1/2	b <sub>3</sub>	—	—	—	—	4 1/2	91
do. III. E. B. do.	3 1/2	83 1/2	b <sub>3</sub>	—	—	—	—	4 1/2	91
do. IV. Ser.	4 1/2	99 1/2	b <sub>3</sub>	—	—	—	—	4 1/2	91
do. V. Ser.	4 1/2	99 1/2	b <sub>3</sub>	—	—	—	—	4 1/2	91
do. Nach. Düsseldorf. I. Em.	4 1/2	92	8	—	—	—	—	4 1/2	91
do. do. III. Em.	4 1/2	99 1/2	8	—	—	—	—	4 1/2	91
do. Dortmund. I. Ser.	4 1/2	91	8	—	—	—	—	4 1/2	91
do. do. II. Ser.	4 1/2	98 1/2	b <sub>3</sub>	—	—	—	—	4 1/2	

## Bekanntmachungen. Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes, der **Mittne Quaaßdorf, Johanne Sophie** geborne **Koßberger** zu **Schkeuditz** gehörige, im dasigen Hypothekenbuche Band VIII. Bl. Nr. 338 eingetragene Grundstück, als:

Ein Haus mit Zubehör „Gasthaus zur weißen Taube“ in der Hallschen Straße, welches mit einem Flächeninhalt von 9 Ar 20 □ Meter zu einem jährlichen Nutzungswerthe von 79  $\frac{1}{2}$  veranschlagt ist,

am **22. Januar 1874 Vormittags 10 Uhr** an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1 durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am **27. Januar 1874 Vormittags 11 Uhr** ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-Mutter-Rolle sowie der Hypothekenschein können in unserm Bureau Zimmer Nr. 1 eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realkrechte geltend zu machen haben werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Schkeuditz, den 28. October 1873.

Königl. Kreisgerichts-Commission.  
Der Subhastations-Richter.

## Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege.

Donnerstag den 8. Jan. Abends 6 Uhr beginnen im Volksschulsaale die Vorträge zum Besten des Vereins, und wird Herr **Dr. Thümmel** „Ueber Shakespeares Narren“ reden.

Abonnement-Billets zu 1  $\frac{1}{2}$  fl. sowohl, als zu 10 fl., einen Abend gültig, bitten wir von **Hrn. Schroedel & Simon** zu entnehmen und uns durch pünktliches Erscheinen zu erfreuen.

Der Vorstand.

### Jagdverpachtung.

Freitag den 16. d. M. Mittags 1 Uhr soll die Jagdnutzung auf der Feldmark **Treibitz a/D.** im Gasthause daselbst meistbietend verpachtet werden.

Treibitz a/D., d. 5. Januar 1874.  
Der Ortsvorstand.

### Holz-Auction.

In der  $\frac{1}{2}$  Stunde vom Bahnhof **Gräfenhainchen** gelegenen **Holzmark Britewitz** kommen

Montag den 12. Januar von Vormittags 11 Uhr ab ca. 650 Stück kieferne Baustämme zum Verkauf.

Unbekannte Bieter haben 25 % der Kaufsumme anzuzahlen.  
Gräfenhainchen, d. 5. Jan. 74.  
B. Richter.

### Brauerei-Verkauf.

Wegen Kränklichkeit beabsichtigt der Besitzer seine Brauerei nebst Wohnhaus, alles von Grund aus neu gebaut, sofort zu verkaufen. Die Brauerei liegt in einem nahrhaften Dorfe des Saalkreises und erfreut sich einer sehr guten Kundschaft in obergährigem Bier, so daß reelle Selbstkäufer bei einiger Nachfrage von selbst zufrieden gestellt werden. Forderung 10.000  $\frac{1}{2}$  bei der Hälfte Anzahlung. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

4000  $\frac{1}{2}$  werden zu Ostern zur ersten und sichern Hypothek zu leihen gesucht. Gef. Offerten bitte unter **G. H. # 50.** an **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Btg. abzugeben.

Ich suche für meine Spiritusbrennerei einen tüchtigen Brenner auf Procente. Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse bei mir schriftlich oder persönlich melden.  
Domäne **Kreyschau** b. Torgau.  
**D. Faber**, Amtsrath.

### Holz-Auction.

Wegen der Reichstagswahl wird der am 10. Januar d. J. angeetzte Termin aufgehoben und sollen am

**12. Januar** von früh 10 Uhr an **120 St. Eichen** und **20 St. Euern** Nutz- und Brennholz meistbietend unter Bedingungen verkauft werden. Versammlung im hiesigen Gasthause.  
Löbersdorf, d. 2. Januar 1874.  
**Weise.**

Für mein feines Manufaktur-, Confections-, Tapissier- und Kurzwaren-Geschäft suche ich sofort oder per 1. Februar eine

### tüchtige Verkäuferin

von angenehmem Aeußern. Offerten erbittet unter Angabe der bisherigen Stellung

**A. F. Geisler.**

Schwiebus, im Januar 1874.  
Ein **Conditorgehülfe** zum sofortigen Antritt findet Stellung bei **A. Issleib**, Hofconditor, **Weimar.**

Ein unverheiratheter Futterknecht, welcher das Melken versteht, wird zum 1. April c. gesucht von **Knoche** in **Eismannsdorf** b. Nienberg.

## Carl Mengelbier & Servos, Wagenfabrikanten in Aachen,

suchen einen erfahrenen, ersten **Schmiedemeister.**  
800-1000  $\frac{1}{2}$  festes Gehalt. Ferner mehrere **Feuerschmiede** und einen tüchtigen **Federschmied** zu sehr hohem Lohn.

Ordentliche fleißige **Drescherfamilien** finden Wohnung und Arbeit zum 1. April d. J. Desgleichen verheirathete **Pferdeknechte** und ein **Kuhhirt** sofort auf **Amte Seeburg** bei **Döberlingen a/See.**

## Der Landwirthschaftliche Verein zu Schkenditz und Umgegend

versammelt sich **Sonntag** den 11. Januar Nachmittags  $2\frac{1}{2}$  Uhr im großen Saale der Landwirthschaftlichen Schule zu **Schkenditz,**

wozu die verehrl. Mitglieder, sowie alle Freunde und Gönner der Landwirthschaft und Bildung freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Ein **englischer Tagelöhner** (Georg Stevenson), Vortrag vom **Lehrer Dr. Löwenberg.** (Die am Vortrage schließenden sich später an: Landwirthschaftliche Blicke in das 18. Jahrhundert — Thaer u. Koppe — W. v. Humboldt als Landwirth — Just. v. Liebig.)
2. Beantwortung der Fragen des Fragekastens.
3. **Agricuktur-Chemie** (1. Vortrag) vom Herrn **Director Schiemangk.**

Ausgestellt sind: Die „**Germania-Drillmaschine**“ von Sieberleben & Co. in Bernburg; 1 eis. **Ruchadlo-Schwingpflug**, 1 amerik. **Meißelpflug**, 1 eis. **Häufelpflug**, 1 **Fieftculturrpflug** von Hrn. Eckert in Berlin, 1 **verbessertes Bannglebener Pflug** (Knoche'scher Pflug) vom Hrn. **Schmiedemeister Knoche** in Groß-Döbbersleben.

Der Vorstand.

### Coupon-Einlösung

der Preussischen  
Hypotheken-Actien-Bank  
(concessionirt durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. Mai 1864).

Die am 2. Januar 1874 fälligen Coupons unserer  $4\frac{1}{2}$  % Pfandbriefe (Serie I.) und 5 % Pfandbriefe (Serie II.) werden

vom 15. December a. c. ab an unserer Kasse und den unten aufgeführten Orten eingelöst.

Gegen Unterlage von erworbenen Hypotheken, nach von der Königl. Preuss. Staats-Regierung festgesetzten Beleihungsgrenzen (§ 25 des Statuts) werden unsere  $4\frac{1}{2}$  % Pfandbriefe (Serie I.)

Verloosung halbjährlich mit  $20\frac{1}{2}$  % Zuschlag,  
wobei

50	100	200	500	1000 $\frac{1}{2}$	
erhalten	60	120	240	600	1200 $\frac{1}{2}$

5 % Pfandbriefe (Serie II.) rückzahlbar vom 1. Januar 1883, zum Nominalbetrage

ausgegeben. Die Pfandbriefe werden an der Berliner Börse gehandelt, sind im amtlichen Theile des Courszettels notirt und bilden ein börsengängiges, papillarisch sicheres Papier.

Berlin, im December 1873.  
**Die Haupt-Direction.**  
Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemernten Coupons geschieht durch uns kostenfrei, auch sind die qu. Pfandbriefe durch uns zu beziehen, und halten wir dieselben als Kapitals-Anlage und im Umtausch gegen die gekündigten und convertirten Anleihen empfohlen.

In **Halle a/S.:** **H. F. Lehmann.**

In **Bitterfeld:** **Hugo Quoss.**

„ **Eisleben:** die **Eisleber Disconto-Gesellschaft.**

„ **do.** die **Filiale d. Thüringischen Bank.**

„ **Hohenmölsen:** **Rudolf Angermann.**

„ **Leipzig:** **Schürmer & Schlick.**

„ **Naumburg a/S.:** **Vorschuss-Verein.**

„ **do.** **A. Vogel.**

„ **Nordhausen:** **S. Frenkel.**

„ **Quedfurt:** **J. E. Biener.**

„ **Torgau:** **J. C. Jahn.**

„ **Zeitz:** **J. F. A. Zürn.**

## Ritterguts- Verpachtung.

Die im **Anklamer Kreise**,  $\frac{1}{2}$  Meile von der **Chaussee** und  $1\frac{1}{2}$  Meile vom **Anklamer Bahnhöfe** entfernt gelegenen **Gräflich von Schwerin'schen Güter** **Spanstedow** und **Rebellow** sollen zusammen oder einzeln in dem auf den

**26. Januar 1874**

Vormittags 10 Uhr hieselbst im **Hotel zur Traube** angelegten Termine auf 18 Jahre von **Johanni 1874** bis dahin 1892 verpachtet werden.

Pachtfliehhaber lade ich zu diesem Termin mit dem Bemerken ein, daß die Pachtbedingungen bei mir einzusehen sind, auch gegen Zahlung der Copialien mitgetheilt werden sollen.

**Spanstedow** enthält:

31 Morg.	Gärten,
2556	„ Acker,
493	„ Wiesen,
212	„ Weiden,
30	„ Hof u. Baustellen,
86	„ Wege,
33	„ Gräben u. Wasser,

und es betragen die Grundsteuer 400  $\frac{1}{2}$  24  $\frac{1}{2}$  1  $\frac{1}{2}$ , die Gebäudesteuer 4  $\frac{1}{2}$  2  $\frac{1}{2}$  1  $\frac{1}{2}$ , der Reinertrag 3875,66  $\frac{1}{2}$ .

**Rebellow** enthält:

2,58 Morg.	Gärten,
1451	„ Acker,
311	„ Wiesen,
18	„ Hüting,
10	„ Baustelle,
21	„ Wege,
12 $\frac{1}{2}$	„ Gräben u. Wasser,

zahlt 157  $\frac{1}{2}$  18  $\frac{1}{2}$  4  $\frac{1}{2}$  Grundsteuer und 5  $\frac{1}{2}$  12  $\frac{1}{2}$  1  $\frac{1}{2}$  Gebäudesteuer und Reinertrag beträgt 1573,10  $\frac{1}{2}$ .

Anklam, d. 20. Sept. 1873.

**Villerbeck**, Justiz Rath.

annoncen aller Art werden prompt und zu Original-Preisen an alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen befördert durch **J. Barck & Co.**, gr. Ulrichsstrasse 47.

## Brennmaterialien,

als **Zwick. Waschknorpel, Würfel u. Stückkohlen, Böhm. Braunkohlen, Dampfpresssteine, Briquettes, Cokes, Holzkohlen u. Brennholz** empfiehlt ab Lager oder frei Haus

**Gustav Mann junior,**  
am **Magdeb.-Leipziger Bahnhof**  
und **grosse Ulrichsstrasse Nr. 11.**

Central-Verkaufs-  
des vereinigten  
Weber-Consortium.

## Bazar „Stadt Zürich“,

Central-Verkaufs-Bazar  
des vereinigten  
Weber-Consortium.

# Macerations- und Rübenbreipresse.

Wir erlauben uns den Herren Zuckerfabrikanten unsere patentirten Walzenpressen, welche seit Beginn der diesjährigen Campaigne in den Fabriken der Herren **C. Bennecke, Hecker & Co. zu Stassfurt, F. Pitzschke zu Sandersleben, und der Mescheriner Zuckerfabrik zu Mescherin** in Thätigkeit und deren Leistungen anerkannt in jeder Beziehung äußerst befriedigende sind, hierdurch angelegentlichst zu empfehlen, und bitten, uns gefällige Aufträge zeitig zugehen zu lassen, um die Ausführung derselben pünktlich bewerkstelligen zu können.

Mannigfache bedeutende Vortheile gewährt unsere Presse auch **Chemischen Fabriken, Papier- und insbesondere Paraffin-Fabriken**, worüber Interessenten mit näheren Informationen gern zu Diensten stehen.

Ueber die vielen Vorzüge der Presse sind uns die günstigsten Atteste geworden, die wir noch besonders **p. Circular** zur Kenntniß der Herren Fabrikanten bringen werden.

Schachtungsvoell [H. 523.

### Magdeburg.

## C. Wollmann & Co.

Für das Comtoir eines hiesigen Spirituosen-Geschäfts en gros wird zu Ostern d. J. ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann als Lehrling gewünscht. Offerten werden sub K. L. poste rest. Halle a/S. erbeten.

Wir suchen für unser Landes-  
producten-Geschäft en gros  
zum 1. April einen Lehrling.  
**Herm. Thiele & Co.**

### Lehrlings-Gesuch.

Für mein Colonialwaaren-  
geschäft suche ich zu Ostern  
einen Lehrling.  
**G. E. Pötzsch in Bitterfeld.**

Wegen Aufgabe meines  
Geschäfts verkaufe meine  
noch neuen ff. Laden-Ein-  
richtungen, für Material-  
u. Delicateßwaaren-Gänd-  
ler passend, sowie die übrigen  
Kleinigkeiten im Ganzen  
oder getrennt billigt.

**Otto Echt, Weissenfels.**

Ein großer Laden am  
Markt hier gelegen, in  
welchem seit ca. 60 Jah-  
ren schwunghaft Material-  
u. Delicateßhandel betrie-  
ben, der sich aber auch sonst  
für jedes andere Geschäft  
eignet, ist sofort zu vermie-  
then u. von Ostern c. ab  
zu beziehen.

**Moritz König,  
Weissenfels.**

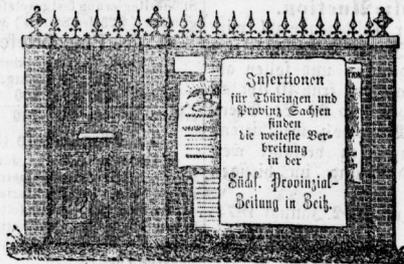
**Zwickau  
Hentschel & Schulz  
Bankgeschäft,  
Ein- und Verkauf von Kohlen-  
Actien.**

**Eisenbahnschienen**  
zu Bauzwecken offerirt sehr billig  
**Gustav Mann junior,**  
am Magdeb.-Leipz. Bahnhof und  
große Ulrichstraße Nr. 11.

Einem tüchtigen Postillon  
sucht sofort die Posthalte-  
rei **Loebjün.**

**Apotheker Benemanns Diamantkitt fittet  
dauerhaft Glas, Porzellan, Steingut, Meerschaum, Marmor, Ser-  
pentin, Achat, Alabaster, Bernstein, à Fl. 5 Gr. bei  
Albin Hentze, Schmeerstraße 36.**

**Pianino und Harmoniums**  
in schöner Auswahl, empfiehlt die  
**Pianoforte-Handlung von E. Benemann,**  
Leipzigerstraße und Kl. Sandberg-Ecke Nr. 11, part.



**Trockene Lager-Räume**  
für Zucker, Getreide etc. in meinen Grund-  
stücken an der Saale, prompte **Spedition,**  
billige **An- und Abfuhr.**  
**August Mann, Schiffssaale.**

**Alte Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken in ganzen  
und geschlagenen Längen bis zu 20 1/2' und **neue Gruben-  
schienen** in allen gangbaren Profilen verkauft billigt  
**Ferdinand Korte in Halle a/S.**

### Stadt-Theater.

Mittwoch den 7. Januar 1874.  
29. Vorstellung im II. Abonnement.  
Auf allgemeines Verlangen!  
Zum zweiten Male:

**Neu! Salon u. Kloster, oder Fanatismus u. Liebe, Neu!**  
Volkschauspiel in 5 Acten von Georg Horn.  
Reperitoirstück aller größern Bühnen.

1 Wispel Zwiebeln, einige Schef-  
fel frühzeitige Bohnen, 1 Wispel  
frühzeitige blaue Kartoffeln sind zu  
verkaufen Nr. 20 in Schwarz bei  
Niemberg.

**Jeder Husten** wird in 24 Stunden durch  
meine Kataraldröden rasch  
geheilt; diese sind in  
Benteln à 3 Gr. zu haben  
bei Herrn Ferd. Hille.  
Berl. n. Dr. H. Müller, pr. Arzt etc.

### Stroh-Verkauf.

Wir verkaufen bis auf Weiteres  
Weizen-, Roggen- und Gerstestroh  
(Maschinenstroh) zum Preise  
von 12 1/2 Gr. per 100 Pfd., bei  
größeren Partien etwas billiger  
Stößen, im Januar 1874. [H 51 d

**Zuckerfabrik Stössen.**

Gebauer-Schwetfke'sche Buchdruckerei in Halle.

**Für Gehörkranke**  
und die dynamische Kirmethode gegen  
Nervenleiden — Lähmungen etc.  
bin ich täglich von 11 bis  
12 Uhr zu sprechen.  
**Dr. Tieftrank.**

### Schablonen,

die schönsten und haltbarsten zum  
Vorgeichnen der Wäsche und zum  
Eigniren der Kisten empfiehlt

**Otto Unbekannt,  
Kleinschmieden.**

Ein Laden mit Wohnung, auch  
ganzes Haus zu mieten ges., auch  
könnte ein nicht zu großes Mate-  
rialgeschäft mit übernommen werden.  
Gef. Off. sub Y. b. m. an  
**Ed. Stüdrath** in der Exp. d.  
Stg. abzugeben.

Zwei herrschaftlich einge-  
richtete Wohnungen, jede  
bestehend aus Salon, 6 Stub-  
ben, mehrere Kammern,  
Küche und completer Bade-  
einrichtung, nebst allen Be-  
quemlichkeiten sind zum  
1. April zu vermieten.  
**Hedwigstrasse 12.**

Ein photographisches  
Atelier, mit oder ohne Einrich-  
tung, wird in einer kleinen Provin-  
zialstadt zum 1. April zu mieten  
gesucht. Gef. Offerten werden durch  
**Ed. Stüdrath** in der Exp. d.  
Stg. unter Chiffre P. S. erbeten.

Für mein **Delicatess- &  
Colonial-Waaren-Geschäft** suche ich pr. 1. April c.  
einen jungen Mann achtbarer El-  
tern als Lehrling unter günsti-  
gen Bedingungen.

**Wilh. Schubert.**

Warum kommt **Herzog  
Albrecht** oder **Fürst und  
Bürgermädchen** nicht noch  
einmal zur baldigen Aufführung?!  
**Viele Abonnenten.**

**Salon und Kloster**  
wird verlangt.

Alle **Weißnähereien** werden  
angenommen Mühlgasse 5 bei  
**Frau Fögen.**

### Dank.

Für die vielfachen Beweise herz-  
lichster Theilnahme bei dem Tode  
unseres guten lieben Sohnes **Ro-  
bert** können wir nicht unterlassen,  
allen denen, welche seinen Sarg so  
reichlich mit Blumen schmückten und  
ihn zur letzten Ruhestätte begleite-  
ten, unsern tiefgefühltesten herzlich-  
sten Dank auszusprechen. Ganz  
besonders Dank dem Hrn. Pastor  
**Müller** für die am Grabe so  
trostreich gesprochenen Worte und  
dem Herrn Cantor **Höfer** für den  
erhebenden Grabgesang, sowie den  
Freunden F. Z., G. K., F. K., O.  
T. in Holleben, A. B., E. B.,  
W. B. in Buchlig, welche sei-  
nen Sarg mit einer Krone schmückten.  
Holleben, d. 3. Jan. 1874.  
Die trauernde Familie **Weigel.**

**Erste Beilage.**

Berlin, d. 5. Januar.

Der Kaiser hat die verfußweise Einführung verschiedener Abänderungen zur Instruction über das Schießenschießen der mit Zündnadelgewehren bewaffneten Infanterie-Bataillone genehmigt. Was unter Anderem den Anschlag betrifft, so tritt als Vorbereitung für das freihändige Schießen an Stelle des bisherigen Anstreichens an den Pfahl überall das Auflegen des Gewehrs auf eine schräge, abfallende oder mit treppenartigen Einschnitten versehene Latte (nach Wahl des Compagnie-Chefs). Im Knieen bleibt es dem Schützen überlassen, in wie weit er sich auf die Hacken heruntersetzen oder aufgerichtet schießen will. Die für das Belehrungsschießen vorgeschriebene Art des Knieens ist nur bei weiteren Entfernungen anzuwenden. Das Seitengewehr wird zur Unterstützung des Gewehrs im Liegen nicht mehr benützt. Eine Umarbeitung der Schießübungs-Instruction vom 2. November 1864 wird demnächst erfolgen. Ebenmäßig hat der Kaiser die verfußweise Einführung verschiedener Bestimmungen über die Handhabung des Mauerergewehrs (n/71) genehmigt. Bei dem Aufpflanzen des Seitengewehrs soll „die möglichste Schonung der Waffe Berücksichtigung finden“. Betreffs etwaiger Aenderungen obiger Bestimmungen bleibt die Einföhrung von Berichten vorbehalten.

Die Allerh. Kabinettsordre, durch welche der General Vogel von Falkenstein in den Ruhestand versetzt wird, lautet:

In Ermägung, daß Sie in Ihrem Lebensalter bereits so weit vorgeschritten sind, daß Ihr Anstand nehmen muß, Ihre Dienste in der activen Armee noch ferner in Anspruch zu nehmen, habe Ich beschloffen, Sie nunmehr aus derselben zu erheben und in den wohlverdienten Ruhestand überzutreten zu lassen. In Folge dessen stelle Ich Sie hierdurch, unter Verlassung in Ihrem Verhältnis als Chef des 7. westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 56, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition, indem Ich hierbei voraussetze, daß Sie bei etwaigem Wiedereintritt früherer Zeiten gern zu einer Verwendung in einem angemessenen Wirkungskreise bereit sein werden. Ich spreche Ihnen gleichzeitig aus warmem Herzen Meinen aufrichtigen Dank für Ihre rühmlichen Leistungen im Kriege und im Frieden aus, die Ihrem Namen für immer eine Ehrenstelle in der Geschichte der Armee erworben haben, und die Ich niemals aufheben werde, in dankbarer Erinnerung zu behalten.  
 Berlin, den 27. December 1873. gez. Wilhelm.

**Bermittliches.**

Das Comité für das Andnt-Denkmal auf dem Rugard erläßt einen Aufruf, dessen Schluß lautet:

Das Comité hofft, sich nicht vergeblich an den Patriotismus der Gesangsvereine in Deutschland zu wenden, wenn er diesen die dringende Bitte aus Herz legt, für das Denkmal des heldenmüthigen vaterländischen Sängers im Laufe des bevorstehenden Winters geneigtst concertieren und den Erlös an das Comité, zu Händen des Justizraths Biel in Bergen auf Rugen, gütigst einfinden zu wollen.

Wie die „Germania“ wissen will, hat Fürst Bismarck an seinen Kollegen Grafen Noon bei dessen Ausscheiden aus dem Staatsdienste einen Brief gerichtet, in welchem er ihm Glück wünscht, aus der „ganzen Weltgeschichte“ heraus zu kommen und den Rest seines Lebens in Frieden zuzubringen, während er, Bismarck, so unglücklich sei, ganz isolirt zu stehen, nachdem nun auch sein letzter Freund, Herr v. Blandenburg, sich von ihm losgesagt habe. So die „Germania.“ Also der Reichskanzler sieht ganz isolirt, hat keinen einzigen Freund mehr! Einen Bufenfreund scheint er aber doch noch zu besitzen, einen Vertrauten, dem er seine geheimsten Briefe alsobald abschriftlich mittheilt, nämlich den Redacteur der „Germania“.

[Ueber Nickelmünzen.] Bei der im Deutschen Reiche bevorstehenden Einführung von aus Nickel geprägten 10- und 5-Pfennigstücken, welche die bisher courfrenden ganzen und halben Groschen ersetzen sollen, wird die Mittheilung nicht uninteressant sein, daß Nickel schon 2000 Jahr v. Chr. bei dem Prägen von Münzen verwendet wurde. Einer bedeutenden Autorität, dem Dr. Flight vom Britischen Museum in London, wurden vor nicht langer Zeit Münzen der Indisch-Griechischen Könige Cuthydenus (200 vor Chr.), Pantoleon (135 vor Chr.) und Agatophiles (120 vor Chr.) von einem bekannten Numismatiker zur chemischen Analyse übergeben, weil diesem die eigenthümliche weiße Farbe jener vermeintlichen Silbermünzen schon seit längerer Zeit verdächtig vorgekommen war. Die Analyse ergab bei den Münzen der drei verschiedenen Regierungen ein gleiches Resultat. Sie enthielten 20 pCt. Nickel, 77 pCt. Kupfer und 3 pCt. Eisen, Zinn, Kobalt und Schwefel. Um einen Vergleich anstellen zu können, wurde von Flight eine Analyse von neuen Belgischen Nickelmünzen vorgenommen. Diese enthalten 70,4 Kupfer, 25,55 Nickel und 4,41 Eisen u. Der Unterschied der Mischung ist also ein unbedeutender. Die Chinesen haben sich schon vor langer Zeit eines Metalls bedient, welches sie weißes Kupfer nannten, dessen Mischung aus 79,4 Kupfer, 16,02 Nickel und 4,58 Zinn bestand — so berichtet Flight. In Europa aber kennt man Nickel erst seit 1751, in welchem Jahre Cronstedt dieses Metall entdeckte. Es sei hier noch bemerkt, daß folgende Länder schon seit längerer Zeit Nickelmünzen prägen: Nordamerika, Peru, Belgien und die Schweiz. In Brasilien und Honduras hat man vor Kurzem Münzproben von Nickel geprägt, will also die Einführung versuchen. Schnappennigstücke der neuesten Deutschen Nickelmünze circuliren bereits in Mecklenburg.

**Meteorologische Beobachtungen.**

	5. Januar.	6. Januar.	7. Januar.	8. Januar.
Baromet. h. übr.	333,23 Par. L.	331,31 Par. L.	335,54 Par. L.	334,30 Par. L.
Therm. h. übr.	1,80 Par. L.	1,78 Par. L.	2,02 Par. L.	1,90 Par. L.
Therm. in d. Tiefe.	81,8 pCt.	70,4 pCt.	90,6 pCt.	87,09 pCt.
Wind.	1,6 S. Nm.	2,6 S. Nm.	1,2 S. Nm.	1,8 S. Nm.
Wetter.	SW 1.	SW 1.	SW 1.	SW 1.
Himmelsan.	bedeckt 10.	wolkig 6.	trübe 8.	trübe 8.
Waldfeuchtigkeit.	Nimb. Nimb.-str. Ca. Ni.-cu. Str. Ni.-str. Ni.-cu.			

**Wochen-Übersicht der Preuss. Bank.**

Berlin, den 31. December 1873.

	Activa.	Gegen den 23. Decbr.
1) Geprägtes Geld und Barren	234,403,000.	Abn. 596,000.
2) Kassen-Anweisungen, Banknoten und Darlehnskassenscheine	4,962,000.	Zun. 346,000.
3) Wechsel-Bestände	172,168,000.	Abn. 2,141,000.
4) Lombard-Bestände	30,664,000.	Zun. 3,777,000.
5) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Activa	5,123,000.	Zun. 295,000.
6) Banknoten im Umlauf	299,573,000.	Zun. 13,654,000.
7) Depositen, Kapitalien	29,006,000.	Zun. 8,000.
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privatpersonen mit Einschluß des Giroverkehrs	81,681,000.	Abn. 11,685,000.

Der vorstehende Ausweis bringt günstigere Ziffern, als mit Rücksicht auf die bedeutenden Ansprüche, welche bei Jahresabschluss an das letzte Institut gestellt werden, allgemein angenommen wurde. Die Abnahme des Barvorraths um 596,000 Thlr. wird mehr als paralytirt, durch die Vermehrung der Kassenanweisungen, Banknoten und Darlehnskassenscheine um 346,000 Thlr., sowie der Staatspapiere u. s. w. um 295,000 Thlr. Die Wechselbestände, bei denen eine starke Zunahme in Aussicht genommen war, haben um 2,141,000 Thlr. abgenommen, dagegen weist der Lombardverkehr 3,777,000 Thlr. Bestände mehr auf. Dadurch, daß der Staat von seinem Guthaben um 13,654,000 Thlr. abgehoben hat, erklärt sich die Zunahme des Notenumlaufs um 13,654,000 Thlr. Daß der Status der Bank in den letzten Tagen eine bedeutende Verbesserung erfahren haben muß, geht aus der heute erfolgten Herabsetzung des Zinssatzes hervor. Die nicht durch Metall gedeckte Notenmenge hat sich in der Woche vom 23. bis 31. December von 50,9 auf 65,1 gehoben, der Procentsatz der Metalldeckung ist von 82,8 auf 78,9 Procent gefallen.

**Börsen-Versammlung in Halle.**

Halle, den 6. Januar 1874.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo bei schwachem Verkehr ohne Preisveränderung, nach Qualität 80—90 Th. bez.  
 Roggen 1000 Kilo für hiesigen Landroggen wurden die bisherigen Preise bis 74 Th. bewilligt, fremder ist billiger zu haben.  
 Gerste 1000 Kilo in seinen Qualitäten knappes Angebot und gut preis haltend, f. Chevalier bis 76 Th. bez., f. Landgerste bis 75 Th. bez., fehlerhafte kaum zu plaziren.  
 Gerstenmalz 50 Kilo bei mangelnden Offerten Nachfrage ruhig.  
 Hafer 1000 Kilo in gelben Sorten preis haltend, 64—66 Th. bez. (37—38 Th. p. 100 u. Netto), geringer billiger.  
 Hülsenfrüchte 1000 Kilo in Bohnen und Erbsen ist das Angebot billiger, aber ohne Nehmer, Linsen wurden etwas fester gehalten, in allen Sorten ist der Verkehr ohne Anregung.  
 Kummel in seiner Waare knapp offerirt, 11—11 1/2 Th. zu machen.  
 Weizen 1000 Kilo ohne Handel.  
 Mais 1000 Kilo ohne Notiz.  
 Lupinen 1000 Kilo gelbe 52 1/2 Th. bez., blaue zu 50 Th. offerirt.  
 Kleesaaten 50 Kilo wurden einzeln angeboten, die Saison ist aber noch nicht als eröffnet zu betrachten, da Käufer zurückhalten.  
 Deltsaaten 1000 Kilo Raps loco 86 Th. bez. und ferner zu machen.  
 Stärke 50 Kilo ruhig; es fehlt nicht an Nachfrage, Käufer verlangen aber Concessionen, zu welchen sich Inhaber nicht entschließen können.  
 Spiritus 10,000 Liter pCt. loco fest, Kartoffel: 20 1/2 Th. bez., Rüben: 20 Th. bez.  
 Rübsöl 50 Kilo ruhig, 10 Th. gefordert.  
 Prima Solaröl 50 Kilo } ohne Geschäft.  
 Petroleum, deutsches, 50 Kilo }  
 Rohzucker 50 Kilo die Tendenz in roher und raffinirter Waare hat sich neuerdings in Folge der sehr ungünstigen Witterung und des Rückganges im Zuckergebiete der Rüben mehr und mehr gebessert, und dazu kommen die Berichte aus den Kolonien über den geringeren Erndteausfall.  
 Rübensyrup 50 Kilo 4—4 1/2 Th. bez.  
 Rübenmelasse 50 Kilo 48 Th. bez.  
 Pflanzen 50 Kilo } gesucht, fremde steigend.  
 Rirschen 50 Kilo }  
 Kartoffeln, 1000 Kilo Speise: 17—18 Th. bez., Brenn: 11—12 1/2 Th. bez.  
 Deltsuchen 50 Kilo hiesige 2 1/2 Th. gesucht.  
 Futtermehl 50 Kilo 3 1/2—3 3/4 Th. bez.  
 Leie 50 Kilo Roggen: 2 1/2—1 1/2 Th. bez., Weizen: 1 1/4—2 1/6 Th. bez.  
 Malzkeime 50 Kilo 1 1/2 Th. bez.  
 Heu 50 Kilo 1 1/4—1 5/12 Th. bez.  
 Langstroh 50 Kilo 2/3 Th. bez.

**Verzeichniß**

der in Halle am 6. Januar 1874 gezahlten Durchschnitts-Marktpreise.

	pro Ctr.	1/2 Ctr.	1/4 Ctr.	pro Ctr.	1/2 Ctr.	1/4 Ctr.
Weizen	4	7	6	Bohnen	—	2
Roggen	3	20	3	Linsen	—	2
Gerste	3	23	3	Erbsen	—	1 8
Hafer	3	7	6	Butter	—	13 3
Heu	1	10	—	Kindfleisch (aus d. Schule)	—	7
Stroh	—	20	—	(gewöhnliches)	—	6 6
Kartoffeln	1	2	6	Kalb fleisch	—	6 6
Eier	pr. Schock	1	12	Lammfleisch	—	6 6
				Schweinefleisch	—	6 6

Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachungen.

**Heberzieherdiebstahl.** Ein dunkelblauer Eskimo-Heberzieher mit schwarzem Sammetragen, schwarz gefuttert, auf der Außenseite rechts und links zwei Taschen, außerdem eine Brust- und Schoofstasche mit einem Hausschlüssel und einem schwarzen Handschuhpaar ist am 26. v. M. in der Restauration „zur Tulpe“ gestohlen worden. Anzeigen ersuche ich mir zu erstatten und warne vor dem Erwerb dieses Heberziehers.

Halle, den 5. Januar 1874.  
Der Staats-Anwalt.

## Bekanntmachung!

Das der Ehefrau **Agricola, Emilie** geb. Förster respektive zu deren Nachlaß gehörige, im Grundbuche von Wettin unter No. 48 eingetragene Grundstück:

Ein Haus, Stall, Waschhaus und Garten und das Planstück No. 250. Sect. II. der Karte von Wettin von 3 Ar 60 □ Meter, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

**den 26. Februar 1874 Vormittags 11 Uhr**

an Gerichtsstelle zu Wettin verkauft werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Registratur eingesehen werden.

Das Grundstück ist mit 35  $\mathcal{H}$ . jährlichem Nutzungswert und die 3 Ar 60 □ Meter Acker mit 0,25  $\mathcal{H}$ . Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags wird **am 28. Februar 1874 Vorm. 11 Uhr** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Wettin, den 31. December 1873.

**Königl. Kreisgerichts-Commission.**  
Der Subhastations-Richter.

## Verpachtung.

Die öffentliche Verpachtung der Wirtschaft im hiesigen Schützenhause auf 6 hintereinander folgende Jahre — vom 1. April 1874 bis 31. März 1880 — an den Meistbietenden, soll **Mittwoch den 11. Febr. er. Vormittags 10 Uhr** im Lokale des Schützenhauses stattfinden.

Die Pachtbedingungen sind täglich im Magistrats-Bureau während der Büreaufunden einzusehen.

Weißensee, den 4. Januar 1874.

Die Direction der Schützen-Compagnie.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein Bau-Geschäft meinem Sohne übertragen und sage allen meinen Geschäftsfreunden für das mir in dieser Branche geschenkte Vertrauen besten Dank.

**Schkeuditz**, im Januar 1874.

**Jessnitzer sen.,**  
Maurermeister.

Auf obige Annonce Bezug nehmend halte mich zu soliden Bau-Ansührungen, den Anforderungen der Neuzeit entsprechend, bestens empfohlen.

**Schkeuditz**, im Januar 1874.

**C. Jessnitzer jun.,**  
Maurermeister.

**Ein großer Transport der vorzüglichsten Ardennischen Arbeitspferde trifft Freitag den 9. d. Mts. ein.**

**M. Zickel,**  
gr. Steinstraße 59.

Auf dem Rittergut Schkopau b. Merseburg wird zum sofortigen Antritt eine mit guten Zeugnissen versehene Köchin gesucht. Persönliche Vorstellung erforderlich.

Meinen Schimmelhengst (Däne) und braunen Hengst (Percheron) halte zum Decken bereit; Deckpreis 3  $\mathcal{H}$ . Grosse in Zschernitz bei Brehna.

## Dampfmaschine-Gesuch.

Eine in gutem arbeitsfähigen Zustande sich befindliche Dampfmaschine von zwei Pferdekraft wird zu kaufen gesucht.

Gesäll. Offerten sco. nebst Preisangabe sub H. P. 1000 Merseburg.

**200 fette Hammel**  
verkauft  
**C. Friedrich**  
in Querfurt.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

## Hôtel garni „zur Tulpe.“

Heute Mittwoch

## Abend-Concert.

Anfang 7 1/2 Uhr.

M. Schilbach.

## Restauration zum „Prinz Karl“.

Heute Mittwoch Moutourtle-Suppe.

G. Heiling.

## Gasthof-Verkauf.

Ein sehr nahrhafter Landgasthof mit Material-Geschäft, der einzige im Orte, mit Tanzsaal, Kegelbahn, Gärten u. 7 Morg. Feld, ist zu verkaufen. Anzahl. 1500  $\mathcal{H}$ .

**C. Jahn**, gr. Ulrichsstr. 58.

Eine Restauration mit Materialgeschäft außerhalb ist zu verpachten.

**C. Jahn**, gr. Ulrichsstr. 58.

## Ein Landgut

bei Dresden, mit 122 Aekern Areal, größtentheils Weizenboden, übercompletten todtm u. lebendigem Inventar, geregeltem Hypothekentand, ist zu verkaufen oder gegen ein Finanzhaus in Leipzig im Preise von 30 bis 40,000 Thalern zu vertauschen. **Bernhard Kirmse** in Chemnitz.

## Für Damen.

Ein Kaufmann, Mitte Dreißiger, gesund u. kräftig, von angenehmen Äußerem, heiterem, lebensfrohem Temperament, Besitzer eines vorzüglich prosperirenden Geschäftes in Chemnitz, überhaupt in sehr angenehmen Verhältnissen lebend, wünscht sich zu verheirathen.

Geehrte Damen, Jungfrauen, mit einigem Vermögen, welches sicher gestellt wird, von angenehmen Äußerem, heiterem Temperaments und Sinn für Häuslichkeit, welche mit ihm diesen Wunsch theilen, sind gebeten, werthe Adressen unter W. B. # 26 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Chemnitz gelangen zu lassen.

**Strengste Discretion.**

## Verwalter-Gesuch.

Zum 1. April oder früher, wird auf dem Rittergut Volleben ein Verwalter mit guten Zeugnissen und in Maschinen vertraut, gesucht. Vorstellung erwünscht.

**G. Lüdicke.**

## Hofmeister-Gesuch.

Zum 1. April wird auf dem Rittergut Volleben ein mit guten Zeugnissen versehener Hofmeister bei freier Wohnung und hohem Lohne gesucht. Vorstellung ist nöthig.

**G. Lüdicke.**

## Lehrlings-Gesuch.

Per jetzt oder Ostern d. J. findet ein junger Mann aus rechtshaffener Familie unter günstigen Bedingungen Stellung als Lehrling in meinem Colonialwaaren-, Cigarren- und Destillationsgeschäft verbunden mit Mineralwasserfabrik. Merseburg, im Jan. 1874.

**Heinr. Schulte jun.**

## Lehrling-Gesuch.

In meinem Colonialwaaren- u. Productengeschäft finden Ostern 2 Lehrlinge unter billigen Bedingungen Aufnahme. **Aug. Apelt.** Halle a/S.

Für meine Siegelei Schlettau suche einen befähigten Ziegelmeister. **August Mann**, Halle a/S.

## 5 $\mathcal{H}$ . Belohnung!

Auf der Fahrt von Wittenberg nach Halle ist eine Brieftasche mit 30  $\mathcal{H}$ . und versch. Papieren verloren. Wiederbringer erhält obige Belohnung Halle, gr. Klausstr. 15.

## Familien-Nachrichten.

### Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend 10 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau **Hedwig** geb. **Schmidt** von einem muntern Knaben glücklich entbunden.

Schwenningen,  
den 4. Januar 1874.

**Franz Richards.**

### Verlobungs-Anzeige.

**Auguste Streubel,**  
**Wilhelm Lehmann,**  
Verlobte.

Landßberg, Berlin,  
den 4. Januar 1874.

### Vermählungs-Anzeige.

**Constantin Hüttner,**  
**Antonie Hüttner**  
geb. **Auerbach,**  
Vermählte.

Neustadt-Eberswalde. **Sörbig.**

### Todes-Anzeige.

Heute Morgen 5 Uhr entschlief nach hartem Kampfe im 32. Lebensjahre mein geliebter Sotte, unser Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegerohn, der Assistent **Wilhelm von Glas.** Dies zeigen mit der Bitte um stillen Beileid allen Freunden und Bekannten an die trauernden Hinterbliebenen. Halle, d. 5. Januar 1874.

### Todes-Anzeige.

Nach Gottes Rathschluß ist der Kaufmann **C. Brodtkorb**, unser guter Vater, am 5. Januar nach kurzem Leiden sanft entschlafen. Mit trauernden Herzen um stillen Beileid bitten

**Carl Brodtkorb,**  
**Louise Koch** geb. **Brodtkorb.**

### Todes-Anzeige.

Am 1. Januar c. entschlief sanft nach kurzem Krankenlager Frau **Wilhelmine Hofmann** geb. **Wölfel** im Alter von 34 Jahren 1 Monat 11 Tagen, und Tags darauf, am 2. Januar, deren Schwiegermutter **Friederike Hofmann** geb. **Wittenbecher** im 81. Lebensjahre.

Dies statt besonderer Meldung mit der Bitte um Beileid.

Zuschfeld bei Freyburg a/U.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Friedrich Hofmann** als Sotte u. Sohn mit 4 unerzogenen Kindern,  
**Wilhelmine Wölfel**

als Mutter,  
**Amalie Bessler** geb. **Wölfel**

als Schwester,  
**Johanne Köppler** geb. **Hofmann** als Tochter.

**Christian Hofmann** als Sohn.

Zweite Beilage.

Die  
un  
23  
ne  
un  
Na  
un  
ach  
run  
stie  
  
put  
Gef  
nell  
verö  
die  
zu  
  
pho  
Son  
Neb  
eign  
seine  
aufg  
den  
Nied  
Jorn  
„Ag  
gene  
Zus  
  
bestä  
26.  
habe  
einze  
psind  
lasse,  
Die  
nicht  
amtl  
wirf  
  
Ant  
einig  
pan  
  
spazie  
zeigte  
terref  
prüfen  
ein u  
ist so  
die E  
auf d  
gang  
Weiß  
erhebe  
augen  
affen  
dras  
vollen  
unter  
erreg  
ste jed  
ne in  
Weiß  
bläute  
  
meist  
lichen  
fändi  
Mann  
zu ein  
burfte  
„Bat  
Stab  
nur b  
hies  
Eitza  
junge  
und  
er vol  
ausla  
lich v  
Dies  
einen  
etwas

**Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.**  
**Madrid, d. 5. Jan.** Martos ist zum Justizminister, Mosquera zum Handelsminister und Albaceda zum Civilgouverneur von Madrid ernannt worden. Ein Dekret suspendirt die konstitutionellen Bürgerchaften und stellt ganz Spanien unter das Ordnungsgesetz vom 23. April 1870. Ein Circular des Ministers des Innern weist die Provinzgouverneure an, die karlistischen und cantonalen Journale zu suspendiren. Die letzte Nacht ist ruhig verlaufen. Ein vom Gemeinderath und der Provinzialdeputation vorgestern angefangener achtstündiger Kampf in Saragossa zwischen den Regierungstruppen und den Freiheitsfreiwilligen endete günstig für die Regierung.

**Rom, d. 5. Januar.** Der Papst hat heute eine zahlreiche Deputation irländischer Katholiken empfangen. — Der neue österreichische Gesandte beim päpstlichen Stuhle, Graf Paar, hat dem Cardinal Antonelli bereits seinen Besuch abgestattet. — Die „Boce della Verita“ veröffentlicht ein Telegramm aus Constantinopel, nach welchem der Sultan die Streitigkeiten über das Patriarchat unter den katholischen Armeniern zu Gunsten der Passunisten entschieden hätte.

**Paris, d. 5. Jan.** Dem Vernehmen nach wird der Prinz Alphon von Asturien, der Sohn der ehemaligen Königin Isabella, am Sonnabend nach Wien zurückkehren, um dort seine Studien fortzusetzen. Mehrere hiesige Blätter enthalten Mittheilungen über die jüngsten Ereignisse in Madrid. Darnach hätte das neue Ministerium sofort nach seiner Installation eine Proclamation erlassen, in welcher alle Parteien aufgefordert werden, sich gegenüber der gemeinsamen Gefahr, welche von den Carlisten und den Intransigenten drohe, zu vereinigen und nach Niederwerfung derselben eine allgemeine Volksabstimmung über die Form der zukünftigen Regierung in Aussicht gestellt wird. — Ein der „Agence Havas“ aus Sommorroforo (bei Bilbao) vom 2. v. zugegangenes Telegramm meldet gleichfalls, daß Moriones sich mit allen seinen Truppen wieder einschiffet hat.

**Paris, d. 5. Januar.** Gegenüber entgegenstehenden Angaben bekräftigt die „Agence Havas“, daß der Kultusminister Fourton unterm 26. December ein Rundschreiben an die französischen Bischöfe erlassen habe. Die letzteren seien in demselben darauf hingewiesen worden, daß einzelne der kurz zuvor erlassenen Hirtenbriefe geeignet seien, die Empfindlichkeit benachbarter Regierungen zu erregen; eine Folge ihrer Erlasse, welche die Bischöfe selber sicherlich am meisten bedauern würden. Die Regierung hege den lebhaftesten Wunsch, daß sich solche Vorgänge nicht wiederholen möchten, und fordere die Bischöfe auf, von ihren amtlichen Befugnissen mit Mäßigung Gebrauch zu machen, um desto wirksamer zur allgemeinen Beruhigung des Landes beizutragen.

### Aus dem Leben des Schimpanse.

In einem Vortrag, den Professor A. E. Brehm in der Berliner Anthropologischen Gesellschaft gehalten, giebt der berühmte Naturforscher einige angehende Details über die Ausbildungsfähigkeit von Schimpansen. Brehm erzählt da unter Andern:

Ein Schimpanse, den ich in Hamburg hatte und oft mit mir durch den Garten spazieren nahm, indem ich ihn theils frei laufen ließ, theils an der Hand führte, zeigte Achtung gegen den Menschen und Mißachtung gegen die Thiere. Thiere interessirten ihn, und da er nach und nach gelernt hatte, die neuankommenden mit wachsenden Augen zu betrachten, so kostete es nur ein einziges Wort, um ihn auf ein neues Thier aufmerksam zu machen. Nieß J. B. der Wärter: „Molly“, das ist so ein von den Wärtern beliebiger angenommener Name — „Molly, sieh dir mal die Enten an!“ dann sah Molly auf das Federvieh. „Aber Molly, du siehst ja auf die Gänse!“ — und das zweitemal, wo man sie ihm gezeigt hatte, kannte er ganz sicherlich die Enten. „Begebenet uns Knaben,“ zu hoch er auf sie mit der Peitsche, die er bei sich führte. Begebenet uns Mädchen, er wollte die Peitsche erheben, so genigte es schon zu sagen: „Auf, Molly, das sind ja Mädchen!“ und augenblicklich ließ er die Peitsche fallen und reichte die Hand. Seine Herren Wirtinnen wurden von ihm ebenso maltreatirt. Wie hatten damals eine große Hamadras-Baviante, also alte Gottheiten, hochwürdige Herren, eingehüllt in ihren drachtvollen Mantel, mit ihrem immer ersten Welschmergerächte. Die Hamadras, unter den Bavianen entschieden die würdigsten, hatten seinen ganz besonderen Zorn erregt, und zwar wegen der unheimlichen, ich möchte sagen ultramontanen Wuth, die sie jeden Augenblick bekämpften. Wenn der Schimpanse sich ihnen setzte, gerietten sie in die größte Wuth und Aufregung, und Molly vergalt dies damit, daß er die Peitsche nahm und seine Herren Bettlern durch das Gitter hindurch tüchtig durchbläute.

Der letzte, den wir erbielten, kam krank und elend hier an, und der Futtermeister des Aquariums, Seidel, nahm sich des Thieres mit einer wahrhaft mütterlichen Zärtlichkeit an. Schon nach drei Tagen mußte dieser arme franke Affe vollständig, was er an diesem Thierpfleger hatte. Er hing mit einer Liebe an dem Manne, die damals schon großartig war, sich im Laufe von dritthalb Jahren aber zu einem Abhänglichkeits-Verhältnisse steigerte, wie ich kein ähnliches gesehen. Man durfte wohl sagen, Seidel war die „männliche Mutter“ des Schimpansen, denn „Vater“ ist eigentlich nicht genug, und Molly war das gehorsamste und folgsamste Kind unter der Sonne. Selbstverständlich huldigte Seidel nicht der Meinung, daß nur das „Ebenbild Gottes“ mit Verstand ausgerüstet wäre und alle übrigen Thiere nur Instinkt hätten, sondern er behandelte ihn, wie erziehende Menschen ein freundliches Kind. In Folge dessen nahm der Schimpanse in sehr kurzer Zeit menschliche Sitze und Gewohnheiten bis zu einem Grade an, daß er seinen Thüringer Bauernjungen unbedingt in vieler Hinsicht beschämt haben würde. Daß er mit Messer und Gabel aß, den Löffel gebrauchte wie wir, den Zucker im Thee umrührte, bis er vollständig zergangen war, daß er den Wisen, den er mit den Fingern nicht herausbringen konnte, mit dem Löffel nahm — das ging rasch und verstand sich eigentlich von selbst. Da der Futtermeister mit ihm zusammenwohnte, so konnte sich dieser ja derartige thierische Gewohnheiten nicht gefallen lassen, sondern mußte ihnen Kameraden haben, der seine Gewohnheiten mit ihm theilte. Es war nun etwas Außerordentliches, wie der Schimpanse sich daran gewöhnt hatte. Es sind

hier Herren gegenwärtig, die selbst miterlebt haben, daß dieser Schimpanse bei einer Zusammenkunft meiner Freunde gebracht wurde, um den Platz eines sehr mäßigen Herrn, der leider ausblieb, auszufüllen. Molly wurde unter die Gesellschaft, die schon einige Gläser Wein getrunken hatte und deshalb schon in empfänglicher Stimmung war, auf einen Stuhl gesetzt und benahm sich nun in einer Weise, die dem Schimpansengeschlecht ewig zur Ehre gereichen wird. Das Erste war, daß er sich eine Flasche nahm, um sich ein Glas Wein einzuschänken — so echt vernünftig menschlich, wie nur etwas sein konnte. Hierauf fakte er das Weinglas und stieß nach rechts und links mit seinem Nachbar an. Hierauf zog er sich einen Teller heran, und als ihm vorgelegt wurde, bediente er sich des Messers und der Gabel in der ihm von Seidel gelehrtens Weise außerordentlich geschickt. Er aß und trank, letzteres mehr als das Erstere, was ja auch wieder der Veranlassung ganz entsprechend war. Er geriet nun in die heiterste Laune von der Welt, machte Scherze und ging auf jeden Scherz ein, so daß ich schließlich der Ueberzeugung war, meine Gäste hätten sich mehr durch den Schimpanse amüset, als durch sich und mich.

Nun verstand sich auch von selbst, daß er so wohl erzogen war, daß er sich Unarten nie erlaubte. Er kannte uns Alle, liebte uns Alle und fürchtete Niemanden. Es fiel ihm niemals ein, Jemanden zu beleidigen oder ihm zunabesetzen, so daß wir ihn ohne jegliche Sorge herumlaufen lassen durften, wohlverstanden unter Aufsicht, denn er war ein Kind von vier Jahren, und ein solches muß ja auch beaufsichtigt werden, obwohl es ein Menschenkind ist.

Genau kannte der Schimpanse die Zeit. Morgens ermachte er von seinem Lager. Die Nacht hatte er in verschiedenen Stellungen zugebracht: bei warmem Wetter die Hände unter dem Kopf, wie Menschen es zu thun pflegen; bei kaltem Wetter zog er eine Decke über sich hinweg und hüllte sich in dieselbe ein. Zuletzt verstand er die Decken meisterhaft zu handhaben und spielte mit ihnen ebenso viel wie ein künstiger Spanier mit seiner Manta. Er wickelte sich auf die verschiedenste Weise ein, und wenn ihm Einer die Grandjeza besagten Spaniers beigebracht haben würde — ich bin überzeugt, er würde schließlich mit derselben Sicherheit diese Bewegungen ausgeführt haben. So war er munter den ganzen Tag und gönnte sich wirklich nur dann und wann eine kurze Zeit der Ruhe.

Jeden Tag erforderte er sich eine neue Übung, und jedes Turngeräth verstand er wirklich in der passendsten Weise zu verwenden, so daß es ein Vergnügen war, ihm zuzusehen. Dabei war er sehr empfänglich für Lob und ebenso für Tadel, natürlich nicht von dem großen Publicum. Das war nur gabelndes Publicum, das ging ihm nichts an. Wenn aber Einer von uns kam, dann turnte er so eifrig wie ein Schüler bei der Prüfung. Er wollte zeigen, was er konnte. Nächste der Tag vor, so wurde er unruhig, und eine Stunde vor Schluss des Aquariums ging das Lamenten an. Er ließ Thöne kläglich Art hören. Der Wärter durfte sich nicht mehr entfernen, wenigstens nicht nach dem Ausgange zu. Höchstens wurde ihm gestattet, nach dem Futterboden zu gehen, denn von dort mußte er ja wieder vor ihm vorbeigehen. Ging der Wärter nach dem Ausgange, so warf er sich auf den Rücken, geberdete sich wie ein ungezogener Knabe, freisetzte laut und war, kurzum, der ungezügeltste Bengel. So wie er aber aus dem Käfig genommen und auf sein Zimmer gebracht wurde, setzte er sich höchst erregt und heimlich. Test hatte er zunächst das Bedürfnis nach Abendbrot zu befriedigen. Letzteres schmeckte ihm am besten. Obwohl er täglich seine Leckerereien hatte und von den Besuchern mit Zuckerwerk aller Art gefüttert wurde, so zog er doch Hausmannstest vor, und namentlich der Thee schmeckte ihm ausgesprochen. blieb die Haushälterin länger aus, so klopfte er an die Thür: wenn sie kam, wurde sie mit einem freudigen „D! D! D!“ begrüßt. Hierauf setzte er sich zu Tisch und speiste mit Seidel in der angezeigten Weise.

Das Thier nahm zu und wurde von Tag zu Tag vollkommener. Da kam eine Lunagenentzündung, in Folge deren eine Lunagenentzündung ausbrach; wenigstens nahm unser Arzt an, daß es eine Schwindstich sei. Gleichzeitig bekam er eine Entzündung der Halsdrüsen. Ich schickte zunächst zu einem freundlichen Arzt und ließ ihn bitten, zu mir zu kommen. Er hatte es falsch verstanden und nach Kranken in meiner Wohnung gefragt, und als meine Frau sagte: „Das wird wohl der Schimpanse sein“, antwortete er ziemlich entrüstet: „Nun, auf den Affen bin ich bis jetzt doch nicht gekommen!“

Ich fand einen andern Arzt. Diesem gegenüber benahm sich das Thier höchst verständlich, sobald es ihn kennen gelernt hatte. Es reichte ihm unaufgefordert den Puls, und wenn es Arznei einnehmen sollte, so genigte ein einziges Wort des Wärters: „Molly, das mußst du nehmen!“ vollständig, um dem Befehle nachzukommen. Er benahm sich dabei viel artiger, als die meisten Kinder, welche oft durch kein Zureden zu bewegen sind, Arznei zu nehmen.

Leider genigte die vorgenommene Operation nicht, um das Thier zu retten. Sein Auge ward trüber und gewann einen kläglichsten Ausdruck. Es kam zur letzten Stunde. Es sah dem Wärter nochmals dankbar ins Gesicht, reichte ihm die Hand, drehte den Kopf auf die andere Seite und war verendet.

Dies sind Beobachtungen, für deren Wahrheit ich Wort für Wort einstehe. Sie sollen mit auch von Niemandem gemeldet werden. Nicht aller Mensch, aber sehr viel Mensch ist im Schimpanse!

### Vermischtes.

— Der alte Fritz als Neujahrsgratulant dürfte, wie das „Berl. Tageblatt“ schreibt, für manchen Leser eine neue Erfahrung sein. Friedrich der Große pflegte nämlich alle Jahre an sein Heer einen merkwürdigen Neujahrswunsch zu richten. So z. B. der Armeebefehl vom 31. December 1781: „Ihre Majestät der König lassen allen Herren Offizieren zum neuen Jahr gratuliren, und die nicht sind, wie sie sein sollen, möchten sich bessern.“ Der Glückwunsch, welchen der „alte Fritz“ am 2. Januar 1783 ergehen ließ, lautete: „Ihre Majestät der König lassen allen guten Herren Offiziers vielmals zum neuen Jahre gratuliren, und wünschen, daß sich die übrigen so betragen, daß sie ihnen auch künftig gratuliren könne.“ Segenrationalen waren damals in Berlin verboten, wie ja überhaupt dieser „Weise von Sanssouci“ alles Ceremonielle von sich fern zu halten suchte.

— Aus Biele auf Rügen wird geschrieben: „Einen so schaurigen Weihnachtsabend, wie in diesem Jahre, haben wir hier bis jetzt noch nicht erlebt. Nachmittags gegen 3 Uhr fingen die Fluthen mit solcher Schnelligkeit an zu steigen, daß um 4 Uhr schon das Wasser in einige tiefer gelegene Gärten und Häuser trat und wir auf Rettung unserer Habe bedacht sein mußten. Der Sturm allein hatte diese Wassermasse nicht herbeigeführt. Die uns gegenüberliegende Düne, der „Bug“ genannt, hatte im Novembersturm vorigen Jahres einen Durchbruch erlitten und hierdurch stürzte nun die See mit großer Gewalt herein, füllte gar bald unseren engen Boden und überfluthete, Verderben bringend, die angrenzenden Ufer. Unsere Regierung hat bisher verabsäumt, diesen Durchbruch zu stopfen, obgleich es jetzt noch mit geringen Mit-

keln zu bewerkstelligen wäre. Jede Fluth reißt dieses Loch weiter und tiefer und macht dadurch die Ausführung schwieriger.

— Rochefort, der nicht, wie man in der Französischen Gesandtschaft in London wissen wollte, auf der Reise gestorben ist, hat an seine Freunde aus dem Hafen St. Catarina in Brasilien einen Brief gerichtet, in welchem es heißt:

Ich habe bisher glücklich von der Seefrankheit gelitten. Unter den 47 Tagen der Fahrt von der Insel Rio nach St. Catarina bin ich nur an dreien von Erbrechen verschont geblieben. Der Schiffarzt, die Güte und Aufmerksamkeit selbst, war darüber ganz außer sich, und alle Welt an Bord war einen Augenblick febril befangen. Ich konnte nichts essen noch trinken, ohne es gleich wieder unter furchtbaren Schmerzen von mir zu geben. Seit wir gelandet sind, hat sich mein Magen wieder ein wenig gehakt und merklich erholt. Aber die Zukunft sieht drohend vor mir, denn wir haben, wie man mir sagt, bisher herliche See gehabt, und der schlimmste Theil der Reise bleibt uns noch übrig. Von der ziemlich strengen Disciplin abgesehen, werde ich übrigens mit Schonung behandelt. Alles, was mir angenehm sein kann, wird mir sogleich angeboten oder bewilligt. Der Commandant leidet mir seine Bücher, Karten und was sonst zu meiner Befreyung beitragen kann. Ich schlafe nicht in einer Hängematte, sondern in einem schwebenden Bett, welches mich in der Nacht vor dem Wellenschlage nach Möglichkeit schützt. Der Käfig, in dem ich mich befinde (denn ich befinde mich in einem Käfig) ist für 25 Deportirte eingerichtet. Messager ist mit mir, dann Place und Passavant und noch zwei brave Jungen. Wenn das Meer mich nicht wie einen alten Handschuh umwendet, wäre ich also materiell der zufriedenste aller Seefahrer. Meine Nahrung erhalte ich aus dem Hospital. Wir haben an Bord kleine Kinder von der Passagieren und zwei Kinder eines Deportirten, der sie mit seiner Frau, welche ebenfalls zur Deportation verurtheilt ist, mitgenommen hat. Es macht mir Spaß, diese ganze kleine Gesellschaft sich um mich herum bewegen zu sehen. . . .

### Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

— In Wittenberg hat sich ein Comité für eine Festfeier des 13. Januar gebildet. An diesem Tage sind es 60 Jahre, daß Wittenberg den Franzosen, die es bekanntlich besetzt hatten, durch die Preußen wieder abgenommen wurde; der preussische General v. Dobschütz ließ von der Westseite aus Bresche schießen und die Festung in der Nacht vom 12. zum 13. Januar besitzern; um 3 Uhr Morgens war der Sturm gelungen. Der französische Commandant, der sich zuletzt in der Sacristei der Schlosskirche aufgehalten, Marquis Lapoye, in die Gefangenschaft des Siegers.

— In Magdeburg ist um die zwölfte Stunde in der Sylvesternacht die Erhebung der Mahl- und Schlachtsteuer für diese Stadt eingeklinkelt worden. Ganze Herden von allen Sorten Schlachtvieh passirten um diese Zeit die Thore.

— Wie Berliner Blätter berichten, wird sich der nächste Reichstag voraussichtlich mit einem Gegenstande zu beschäftigen haben, der zwar etwas wunderlich, aber doch sehr interessant ist. Es ist dies der unter „schönen Privilegien“ von Schwarzburg-Rudolstadt aus im Großen betriebene Geheimmittelschwindel. Jahr aus Jahr ein wandern aus den Thüringer Wäldern Hunderte von Arzneihändlern aus und verbreiten ihre Fabrikate in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. In diesem kleinen Erdwinkel wird mehr an Opium, Aloe, Rhoadarber u. verkauft, als alle Aerzte Deutschlands verschreiben, alle deutschen Apotheken verbrauchen. Im Bezirk Königsee leben auf 13,000 Einwohner etwa 20 Giftmischer (sog. Laboranten) und 350 Gift Händler, sogenannte Ballamträger. Die Mehrzahl der betreffenden Mittel sind in Pillenform. Ein einziger Laborant fertigt jährlich 4—5000 solcher Pillen. Der Erzeuger der sogenannten Kinderpillen verbraucht jährlich 10 bis 12 Pfund Opium, womit die Kinder theils in An zeitlichen, theils in den ewigen Schlaf geführt werden. Dieser Gifthandel macht seinen Mann schon binnen wenigen Jahren zu einer wohlhabenden und im Orte angesehenen Person und erbt sich daher vom Vater zum Sohn und Enkel fort. Die Fürstlich schwarzburgischen Regierungs- Behörden thun gegen diesen ganzen Greuel gar nichts; sie fördern ihn vielmehr, weil dadurch eine Menge Geld ins Land kommt. Der Verband deutscher Ärztevereine beabsichtigt daher, in einer Petition das Einschreiten der Reichsregierung anzurufen, zum diesem Massenmord Einhalt zu thun.

— Rechtsanwalt Fürbringer in Greiz ist heute mit 536 Stimmen zum Ober-Bürgermeister von Weimar gewählt worden.

### Wissenschaftliche und Kunstnotizen.

— Ferd. Freiligrath, Em. Geibel und Edm. Hofer richten an die deutschen Schriftsteller die Aufforderung, sich einer Massenpetition an den Reichstag anzuschließen, welche einen internationalen Vertrag mit dem Königreich der Niederlande zur Wahrung der schriftstellerischen Interessen und zum Schutz gegen Nachdruck verlangt. Die Beitrittserklärung nimmt F. Freiligrath in Stuttgart bis spätestens Ende Januar 1874 entgegen.

— Das „Giornale delle Colonie“ bringt aus Kairo eine Nachricht, welche auch von wissenschaftlicher Bedeutung ist. Der Vicekönig von Egypten hat dem englischen General-Lieutenant Gordon, Vertreter Englands in der Donau-Commission, 100,000 Pfund Sterling zur Fortsetzung oder vielmehr zur Wieder-aufnahme der Samuel Bakerschen Expedition nach Ober-Nubien angeboten, und dieser hat das Anerbieten mit Erlaubnis der englischen Regierung angenommen. Er hat Salazar bereits am 3. December verlassen, verweilte einige Tage in Kairo und begab sich von da über Alexandria, Brindisi und Mont Cenis nach England und gedankt Ende Januar wieder in Kairo einzutreffen, um am 20. Februar seine Expedition zu unternehmen. Gordon ist geneigt, auch einen italienischen Gelehrten in seine Begleitung aufzunehmen, und hat sich zu dem Ende sowohl an die italienische Regierung wie an die italienische geographische Gesellschaft gewandt.

— Aus London wird gemeldet: Wie die „Sun“ vernimmt, hat die königliche geographische Gesellschaft aus glaubwürdiger Quelle die Nachricht erhalten, daß die unter dem Befehle des Lieutenant Cameron zur Unterstützung Livingston's ab-gesandte Expedition gegen Ende August Umanembe erreicht hat. Da dieser Ort etwa zwei Drittel des Weges zwischen der Käse und Udschidshi, wo Stanley dem Dr. Livingstone begegnete, gelegen ist, darf man in Kurzem Nachrichten von dem berühmten Reisenden erwarten.

— Der Graf von Paris wird dieser Tage eine „Histoire de la guerre d'Amérique“ in zwei Bänden herausgeben. Bekanntlich befand sich derselbe während des Krieges in America.

— In Paris starb dieser Tage Raymond Blanchard, der bekannte Illustrateur der „Illustration“. Er hatte viele Reisen gemacht, namentlich in Rus-

land, im Orient, in Mexico, Spanien und im Kaukasus, deren Ergebnisse seine Kunst in dem genannten Blatte niederlegte.

— Mit dem 1. Januar ist Dr. Eduard Lemmelty seiner Funktionen als Hofcapell- und Theaterintendant der Coburg-Cothaerischen Hofkapelle durch herzoglichen Erlaß entbunden worden. Lemmelty galt bis vor Kurzem als mächtiger Günstling, dem der Herzog noch vor kaum einem Jahre neben vielen sonstigen Auszeichnungen den Titel eines geheimen Cabinetraths verliehen hatte. An seine Stelle tritt, wie wir hören, der frühere Intendant Herr v. Martenau.

— Für die Beneficenz-Dotation, welche durch die „Bartenau“ angeregt und mit gutem Erfolge in's Werk gesetzt worden, hat unter anderen Hoftheatern auch das Wiener Burgtheater einen Beitrag, und zwar in der namhaften Summe von 1000 Gulden gewidmet, welche die Generalintendantz bestreuen.

— Am 1. Januar starb bei Wien, 62 Jahre alt, der einstige Liebling der Besucher des Kärntnerthortheaters, der Tenorist Joseph Ertl.

— In Paris verstarb kürzlich im Alter von 72 Jahren Beauvallet, durch geraume Zeit der beliebteste Heldenspieler des Théâtre français (Eid, Cinna, der alte Horatius, Polyeucte, kurz, das ganze klassische Repertoire).

— In San Franzisko ist die Tochter eines Händlers der Cour als Sängerin aufgetreten und soll nach dem einstimmigen Urtheil der Kritiker die Prima Donna Vacca Rosa an Ausgiebigkeit und Lieblichkeit der Stimme weit übertreffen.

— Am 1. Januar starb in Leipzig der namentlich als Aquarellmaler bekannte Karl Crosse.

### Handel, Verkehr, Industrie, Volkswirtschaftliches u.

— Das Reichsoberhandelsgericht zu Leipzig hat folgende Entscheidungen abgegeben: 1) Das Anerkenntnis eines Contocorrentfalldes hat in Betreff der Factoren desselben die Wirkung der Zahlung oder Tilgung. Der Saldoübertrag geht mit den übrigen Posten des neuen Abschusses in dem Saldo des letzteren auf. In der Anerkennung der Contocorrentabschlüsse liegt auch die Genehmigung der darin von dem Saldoübertrag berechneten Provisionen. 2) Actien, welche amortisirt wurden, sind keine Actien mehr, sondern werthlose Papierstücke. Die Lieferung der artiger Actien ist nicht eine mangelhafte, sondern gar keine Vertragserfüllung. Actien gelten als Waare im Sinne der Art. 271 und 349 Handelsgef. 3) Wenn eine Forderung dergestalt von der Urkunde untrennbar ist, daß sie wie beim Wechsel lediglich von dieser getragen wird, so gehört zur vollkommenen Cession die Tradition der Wechselurkunde die Aushandigung des Wechsels, denn der Besitz derselben dient keineswegs zur bloßen Legitimation des Wechselgläubigers, vielmehr hat die durch die schriftliche Cession gegebene Legitimation des Cessionärs nur dann volle Wirkung, wenn sie mit dem Wechsel verknüpft ist. 4) Die Veräußerung der Verlegung des Wechsels an die Notadresse bedarf Zahlung befreit den Acceptanten nicht. Enthält die Notadresse keine Ortsbezeichnung, so wird angenommen, daß sie am Zahlungsorte aufzusuchen ist, der Zahlungsort des Trassanten ist auch derjenige seines Substituten, der Notadresse. Notadressen, bei welchen ein anderer Ort, als der Zahlungsart angegeben ist, sind nicht zu beachten. Verweigert der Notadressat (welcher den Wechsel unter Protest einlösen zu wollen erklärt hat) hinterher die Zahlung, so bedarf es betrefis dieser Nichtzahlung eines neuen Protestes. Bezahlt der Comiciant den Wechsel vor dem Protest (ist er ihn also nicht nach demselben als Indossant ein), so ist damit der Wechsel getilgt. 5) Bei Wechseltilgung durch den Acceptanten ist anzunehmen, daß er die Gesamtheit der Wechselverpflichtungen zu lösen beabsichtigt. Die Herabsetzung einer Forderung durch gerichtlichen Accord steht aber einer theilweisen Tilgung keineswegs völlig gleich. 6) Der Verwahrer der Prima kann dem Inhaber der Secunda die Auslieferung der Prima verweigern und letztere dem Absender zurückschicken, sofern diese Prima vom Auftraggeber vor dem Auslieferungsgeschehen des Secunda-Inhabers zurückverlangt ist.

— Gründungen und Emissionen im Jahre 1873. Es wird von hohem Interesse sein, bei Beginn des neuen Jahres einen Rückblick auf die allerdings jahnterbrochene Gründungstätigkeit des verfloffenen Jahres zu machen. Die Ansprache, welche im Laufe des Jahres 1873 an den deutschen Geldmarkt herantraten, waren ganz bedeutend und ihre Gesamtheit beträgt die Summe von 717,875,000 Thlr. Hierunter befinden sich allerdings zwei große Anleihen, an denen der deutsche Markt den denkbar geringsten Antheil genommen und deren eine sich nur auf die Conventur bezog, doch selbst wenn man die amerikanische und die russische Anleihe völlig in Abzug nimmt, erreicht der Betrag, den der deutsche Geldmarkt wirklich in diesem Jahre aufgebracht hat, noch immer die Höhe von über 500 Millionen. Die Gesamtsumme der in Deutschland im Jahre 1873 negociirten Anleihen (incl. jener beiden obengenannten) betrug 450 Millionen Thaler. Die Zahl der Banken, deren Actien im Jahre 1873 emittirt wurden, ist fünf gegen 63 im Jahre 1872 und von diesen 5, der Deutschen Creditanstalt, der Deutschen Prämien-Credit- und Rentenbank, der österreichischen Bankgesellschaft, der Hamburg-Berliner und der süddeutschen Centralbank mit einem Capital von zusammen 33 Millionen sind bereits zwei liquidirt, so daß aus diesem Jahre nur drei Banken mit emittirtem Actiencapital übrig bleiben. Ferner wurden die Actien von 42 Industrie-gesellschaften gegen 144 im Jahre 1872 emittirt und ihr Capital betrug 51,200,000 Thlr. gegen 121,097,000 Thlr., welche Summe jene Kategorie von Gründungen im Vorjahre absorbirten. Von diesen 51,2 Millionen entfällt der Löwenantheil auf Bergwerksgründungen, welche 23,200,000 Thlr. verzehrten. Die gesammte Summe, die für Gründung neuer Bahnen geordert wurde, belief sich auf 14,750,000 Thlr.; unter den 4 Gesellschaften, welche diesen Betrag aufzubringen suchten, befand sich nur eine Deutsche, ferner eine Oesterreichische, eine Schweizer und eine Russische. Bedeutender waren die Summen, um welche bestehende Bahngesellschaften ihre Capitalien, theils durch Neuemissionen von Actien, theils durch Prioritäts-Anleihen vergrößerten. Sie betragen insgesamt 90,150,000 Thlr. Banken vermehrten ihre Capitalien um 25,850,000, Industrie-gesellschaften nur um 11,930,000 Thlr. Die Summe der emittirten Pfandbriefe belief sich auf 40,9 Millionen. Außer jener oben angeführten Ziffer giebt es aber noch eine ganz bedeutende Anzahl von Gesellschaften, die in zwölfster Stunde gegründet, ihre Actien zu emittiren vermochten. Ihre Zahl ist bereits bis auf 41 angewachsen, darunter sind 7 Banken und 34 Industrie-gesellschaften. Zusammen beträgt die Capitalsumme dieser Gesellschaften, deren Actien unemittirt bleiben mußten, 43,200,000 Thlr.

Als Ergebnis der Conferenzen, welche die Directoren der Hugel-Ver-sicherungsgesellschaften in Berlin abgehalten haben, stellt sich dem „H.“ zufolge, der Entschluß einer wesentlichen Erhöhung der Prämien für die nächste Campagne heraus. Man hat dies für notwendig erachtet, müssen, da auch das letzte Geschäftsjahr wiederum fast für alle Gesellschaften als ein ungünstiges angesehen ist, und man dies schließlich doch darauf hat zurückführen müssen, daß die Höhe der Prämien bis jetzt nicht in einem analogen Verhältnisse zum Risiko steht.

### Bauernverein des Saalkreises.

Die Mitglieder des Vorstandes werden hierdurch zu einer Vorstandsberatung

**Freitag den 9. d. Vormitt. 10 Uhr**

im hiesigen Börse-Local der Stadt-Schützengesellschaft einberufen. Tagesordnung wird brieflich mitgetheilt.

Halle, den 5. Januar 1874.

### Der Vorstand.

W. Reinecke. A. Gneiff. Dr. Schadeberg.

### Hasler'scher Verein.

Mittwoch den 7. Januar Abends 7 Uhr Uebung im Saale der Volksschule: „Laudate Dominum“ von Mozart. Aufzeitiges Erscheinen ist dringend notwendig.

**C. A. Hasler.**

# Bekanntmachungen.

## Retour-Sendung.

Ein Paket an Frenkel in Dresden — 15 K — den 21. December auf geliefert.  
Halle, d. 6. Januar 1874.

Kaiserl. Post-Amt.  
Ritter.

Die Königliche Bank-Commanite macht uns die Mittheilung, daß die Preussische Bank heute den Wechseliscont auf 4/2, den Lombardzinsfuß auf 5 1/2% ermäßigt hat.

Halle a/S., den 5. Januar 1874.  
Die Handelskammer.

## Bu den Reichstagswahlen.

Das in Nr. 2 der Saale-Zeitung unter „Provincial-Nachrichten“ stehende Referat, d. d. \*\* Mühlen, 31. Decbr., die dort stattgefundenen Wahlversammlungen betreffend, enthält vielfach Entstellung der Wahrheit und bedarf daher der Widerlegung und tatsächlichen Berichtigung.

Zunächst ist es falsch, wenn gesagt ist, daß die eine dieser Versammlungen von den „Conservativen“ abgehalten worden sei.

Sie ist, entsprechend der Einladung zu derselben, von denen abgehalten worden, welche den Rechtsanwalt Wölfel in Merseburg als Reichstags-Abgeordneten nicht wieder wählen wollen; und es waren dies Männer von verschiedener politischer Richtung.

Referent wird sich erinnern, daß sogar die Herren Cramer und Pfeiffer aus Merseburg anwesend waren! Warum hat er nicht auch ihre Namen genannt?

Sodann ist es unwahr, wenn behauptet wird, daß der in dieser Versammlung als Candidat für die bevorstehende Reichstags-Abgeordnetenwahl aufgestellte Herr Landrath Otto von Helldorff zu der „altconservativen“ Partei sich bekannt habe.

Im Gegentheil: Herr Landrath Otto von Helldorff hat sich ausdrücklich und entschieden dagegen verwahrt, zu den „Altconservativen“ gezählt zu werden.

Referent betont ferner, daß Herr Landrath Otto von Helldorff das Ansehen des Herrn A. Richter aus Niederlobitau: sich der „freiconservativen“ Partei anzuschließen, abgelehnt habe, verschweigt aber gesichtlich die durchschlagenden Motive für die Ablehnung, welche Herr Landrath Otto von Helldorff klar dargelegt hat.

Ebenso gesichtlich gedenkt Referent der Gründe nicht, welche Herr Otto von Helldorff gegen eine Vertretung von „Sonder-Interessen“ angeführt hat.

Wenn nun endlich Herr Landrath Otto von Helldorff mittheilte, daß er im Wahlkreise Wehlar-Altenkirchen ebenfalls als Candidat aufgestellt worden sei, und „unter Umständen“ die Wahl daselbst annehmen werde, so erkennen wir darin den durchaus ehrenhaften Charakter desselben und bedauern nur, daß dem Schreiber jenes Referats die Darlegung jener Umstände — Entgegengetreten der Wahl eines Candidaten der Ultramontanen ic. — entgangen zu sein scheint.

Oder hat er sie vielleicht ebenfalls so gesichtlich verschwiegen, wie das Resultat der Abstimmung über den vorgeschlagenen Candidat Hrn. Landrath Otto von Helldorff?

Zur Ergänzung wollen daher wir bemerken: daß die sehr zahlreiche Versammlung mit allen gegen drei Stimmen — die der Herren Cramer, Pfeiffer und Richter — Herrn Landrath Otto von Helldorff als Candidat proklamirte.

Was nun die andere sogenannte liberale Wahlversammlung betrifft, welche um 3 Uhr in einem andern Lokale abgehalten werden sollte, so müssen wir zunächst vorausschicken, daß sie erst nach Schluß der ersten Versammlung zwischen 4 und 5 Uhr eröffnet werden konnte, weil bis dahin das betreffende Lokal — leer geblieben war.

Das Auditorium, welches Herr Rechtsanwalt Wölfel nach einer längeren, einsamen Promenade vor dem Lokale, endlich in dem letztern vorband, bestand zum größten Theile aus Wählern der vorhergegangenen Versammlung, auf welche der „ausführliche Bericht des Herrn Wölfel über die abgelaufene Legislaturperiode des ersten Deutschen Reichstags“ keineswegs einen fesselnden Eindruck gemacht haben kann, da sich das kleine Lokal vor Schluß der Versammlung ebenso allmählig wieder leerte, wie es sich spärlich gefüllt hatte.

Es ist daher die Angabe, daß die Versammlung der Liberalen eine sehr zahlreiche gewesen sei, ebenso unrichtig, wie die Angabe über das Resultat der Abstimmung unvollständig ist.

Bei der ersten Abstimmung, welcher der Herr Referent absichtlich nicht gedenkt, erhoben sich für Herrn Wölfel nur zehn bis zwölf Hände. Auf das Resultat der Gegenprobe legen wir kein Gewicht, weil die Versammlung nur zum kleinsten Theile sich dafür interessirt, die Majorität der Stimmenabgabe sich enthalten hat.

Mühlen, den 4. Januar 1874.

Im Auftrage:

Schüler. H. Bach. Werner. E. Müller. A. Richter.  
L. Traunsberger.

In einem Fabrikgeschäft wird für das Detailgeschäft ein angehender Commis gesucht. Offerten unter H. J. # 14 poste restante Halle.

2 Drescher-Familien finden Arbeit und Wohnung vom 1. April c. ab durch Hofmeister Stolze in Eisdorf bei Leutzschenthal.

## Zu den Reichstagswahlen.

Bezugnehmend auf das veröffentlichte Referat über die am 31. v. Mts. in Mühlen abgehaltene und sehr zahlreich besuchte Wahlversammlung, in welcher Herr Landrath Otto von Helldorff für die bevorstehende Reichstags-Abgeordneten-Wahl als Candidat aufgestellt und nahezu mit Einstimmigkeit proclamirt worden ist, theilen wir den Herren Wählern im Merseburg-Duerfurter Wahlkreise hierdurch mit: daß es demselben wegen dringender Amtsgeschäfte, zu seinem und unserm lebhaften Bedauern, leider nicht möglich war, außer in Mühlen und Merseburg auch noch in anderen Orten des Wahlkreises sich persönlich vorzustellen.

Wir halten uns daher für verpflichtet, den Herrn Otto von Helldorff, dessen Stellung zu den wichtigsten Aufgaben des Reichstages in dem obigen Referate gekennzeichnet, und welcher auch ohnedies im Wahlkreise gekannt ist, hierdurch noch ganz besonders zu empfehlen und an die Herren Wähler die Bitte zu richten: ihn zum Reichstags-Abgeordneten zu wählen.

Wir werden dafür Sorge tragen, daß jedem Wähler, ohne seiner Entschliegung dadurch vorzuziehen zu wollen, Wahlzettel mit dem Namen unseres Candidaten rechtzeitig zugehen.

Sct. Ulrich, den 4. Januar 1874.

Im Auftrage:

C. von Helldorff.

So eben erschien bei Otto Zanke in Berlin, Anhaltstraße 11, und ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen:

**Deutscher Reichs-Spiegel.**  
Politisch-literarische Wochenschrift.  
Herausgeber: Gregor Samarow.

Wöchentlich 1 1/2 — 2 Bogen Folio. Preis pro Quartal 22 1/2 Gr.

Inhalt der ersten Nummer: Programm. — Nach Cassa gehn wir nicht! — Vom Capitol zum tarpejischen Felsen. — Bewegungen im Freimaurerthum. — Börse 1873. — Plaudereien am Kam in ic. ic.

## Bureau - Vorsteher.

Ein gewandter Expedient und Rechengehülfe, welcher seine Zuverlässigkeit und Befähigung für die in Auseinanderlegungs-Sachen vorkommenden Arbeiten nachzuweisen vermag, wird mit einem feinen Leistungen entsprechenden, event. zu steigenden Gehalt sofort zu engagiren gesucht. [H. 539.]  
Schulz, Deconomie-Commissar zu Artern.

## Mühlen-Verkauf.

1 Wassermühle mit drei Gängen u. 8 Morgen Feld ist für den Preis von 11,000  $\mathcal{R}$ . mit 4000  $\mathcal{R}$ . Anzahlung zu verkaufen sowie eine dergl. mit 2 Mahlgängen bei aushaltender Wasserkrast für 5500  $\mathcal{R}$ . mit 2000  $\mathcal{R}$ . Anzahlung. Auch sind die Besitzer geneigt gegen Schenken oder Güter zu tauschen. Näheres durch August Händel in Weisensfeld.

## Brauerei-Verkauf.

Eine gangbare Brauerei mit 8 Morgen Feld, alles in gutem Zustande ist für 8000  $\mathcal{R}$ . zu verkaufen, auch auf ein Gut von 8—10,000  $\mathcal{R}$ . im Werthe zu vertauschen durch August Händel in Weisensfeld.

Eine thätige Wirthschafterin, die mit dem Wollkewesen und der feinen Küche vollkommen vertraut sein muß, findet zur selbstständigen Leitung einer mittleren Landwirthschaft bei hohem Gehalt zum 1. April Engagement. Abschriften der Zeugnisse beliebe man unter Chiffre C.F. # 3233. in der Annoncen-Expedition von J. Barck & Cie. in Halle a/S. niederzulegen.

Ferkel verkauft das Borwerk Lange n Bogen.

## Eine Pachtung

von ca. 1200 Morgen mit pr. pr. 35,000  $\mathcal{R}$ . Anzahlung gesucht. — Offerten sub A. T. 529 durch die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Magdeburg erbeten. — Unterhändler verboten.

Ein Mann gelesenen Alters, mit der Zuckerrübenkultur, sowie in Landwirthschaft erfahren, auch etwas Buchführung mit übernimmt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse baldigst Stellung.

Offerten unter H. 517 b. nimmt die Annoncen-Expedition v. Haasenstein & Vogler in Halle a/S. entgegen.

## Offene Stellen

für 2 Hôtel- u. 2 Restaurations-Kochmamsells, 1 j. Mädchen z. Erl. d. feinen Küche, 1 Landwirthschafterin, 2 j. Kellner u. 4 Kellnerlehrlinge und 1 Aen Hausknecht durch F. A. Pegerling, Leipzigerstr. 81.

1 Hôtel oder Restauration, oder Parterre-Räume, welche sich zu lehterer einrichten lassen, werden von einem tüchtigen bemittelten Wirth gesucht durch F. A. Pegerling, Leipzigerstr. 81.

Comptoir - Stelle - Gesuch.

Ein junger Mann sucht auf einem Comptoir baldigst Stellung. Hoher Gehalt nicht beansprucht. Gest. Offerten bittet man unter A. A. 31 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Gera. [H. 326 b.]

Conditorgehülfe-Gesuch.

Ein tüchtiger Conditorgehülfe kann dauernde Condition bekommen. A. Koflmann, Conditor in Döbersee.



Deutschland im Jahre 1873.

III.

Im hohen Sommer sah man einen Augenblick am Horizont des Himmels der auswärtigen Politik Nebel aufsteigen, die sich etwa demnächst zu dunkeln Wolkenpunkten schienen verdichten zu können. Während der Kaiser Wilhelm, sobald das Unwohlsein, das ihn nach den Anstrengungen der Reise und des Aufenthalts am Petersburger Hofe befallen und an dessen langsamen Weichen zwei nahegehende, fast gleichzeitige Todesfälle, der Frau Fürstin von Liegnitz (+ Homburg 5. Juni) und des Prinzen Admiral (+ Karlsbad 6. Juni), Antheil haben mochten, das gefaltete, wiederum seiner gewohnten Gur im Juli zu Ems und im August zu Gastein oblag und der Reichskanzler zurückgezogen in seiner Waldeinsamkeit weilte, da schienen plötzlich — unerwartet — die gesteigerten Zettlungen der nebenbuhlerischen monarchischen Parteien in Frankreich zu einer Einigung geführt zu haben, und zwar zu der für den Frieden Europas allergefährlichsten. Im August hatte sich der Graf von Paris Namens des Hauses Orleans zu Frohsdorf dem Roy Heinrich V. förmlich unterworfen, und letzterer mit seinen legitimen Myrmidonen sah den Tag in nächster Nähe, an dem er den Thron seiner Väter besitze und die Aera der europäischen Contre-revolution eröffnen würde. Da träumte wohl mancher der Führer und Adepten der europäischen Contre-revolution, die Thron der Adelsketten, die Patrone der Genfer Correspondenz, wie die von Union und Univers, Männer wie die Belcastel, du Temple und Genossen, schon von einem mit der Restauration des Kirchenstaats beginnenden Revanchefeldzug, der mit Herstellung der legitimen Bourbonnen in Spanien wie in Süd- und Mittel-Italien und mit der Vernichtung Preußens und etwa auch einem Gartoryski'schen Thron in Posen und Warschau schließlich enden sollte. Wie schwach es auch mit der Herstellung des französischen Heeres bis dahin beschaffen sein mochte; man dachte an das sieghafte Häuflein des Gideon und an den Schutz des sacré coeur, dem Frankreich schon im Frühjahr von Belcastel geweiht worden war. Es war Pflicht, gegen die Möglichkeit eines etwaigen Wahnsinnsausbruches auf der Hut zu sein. Und eben damit mochte schon früher die äußerste Vorsicht zusammenhängen, mit welcher bereits im Juli die militärisch-rühmlichen Thaten des „Friedrich Karl“ und seines raschen Commandeurs, des Capitän's Werner, in den Gewässern von Cartagena und Alicante von diplomatischen Standpunkte aus aufgenommen wurden. Die überaus vorsichtige Abwehr jedes Scheines einer Intervention zu Gunsten der factischen Regierung in Madrid und die etwas schroffe Desavouirung Werner's von Barzin aus, die in Deutschland fast peinlich empfunden wurde, waren vielleicht mit motivirt durch eine genauere Kenntniß und Würdigung jener Gährungen im fanatisirten Gemüthe eines Theils der augenblicklich um die Herrschaft ringenden Parteien der Verfallener National-Ver-sammlung und ihres Ministeriums. Wenn aber dieser Zusammenhang allerdings noch zweifelhaft ist, so hängt dafür die Reise des Königs von Italien nach Wien und Berlin ganz sicher mit der allem Anscheine nach in Frankreich sich vorbereitenden Kreuzzugs-Politik zusammen. Am 13. Sept. begannen die letzten der deutschen Occupationstruppen ihren Abzug und wurde die Festung Verden, das letzte Unterpfand, den französischen Truppen wieder übergeben, und am 16. September trat Victor Emanuel wirklich seine Reise über die Alpen an, zunächst nach Wien und sodann nach Berlin. Hier traf er am 22. September ein unter den lebhaftesten Sympathiebezeugungen der sonst oft schwer zu erwärmenden Berliner Bevölkerung so wie der gesammten liberalen deutschen Presse. Und in Italien erwiderte die Bevölkerung und die nationale Presse laut und förmlich die Gefühle Deutschlands. Es war das ein erfreuliches Zeugniß für das überall erwachende Bewußtsein von der umfassenden politischen Interessengemeinschaft zwischen dem jungen Königreich Italien und dem bergestellten Deutschen Reiche und von der so wertvollen Friedensbürgschaft, die mit dem befestigten Zusammenstehen Italiens mit Deutschland und Oesterreich gegeben ist. Und Kaiser Wilhelm reiste darauf, nachdem er den Geburtstag der Kaiserin wiederum in den Thälern um Baden-Baden gefeiert und eine Zeit lang dort in ländlicher Zurückgezogenheit zur weitem Kräftigung seiner Gesundheit verweilt hatte, nunmehr (Mitte October) doch noch auch persönlich nach Wien zum Besuche des Kaisers Franz Joseph und der Welt-Ausstellung, obwohl schon im Juni die Kaiserin Augusta in Vertretung seiner den Kaiserhof und die Ausstellung besucht hatte. Auch der Reichskanzler Fürst Bismarck traf dort mit dem Kaiser zusammen, und die preussische halbamtliche Provinzial-Correspondenz betonte noch ausdrücklich die politische Bedeutung dieses Besuchs als in unmittelbarem Zusammenhange stehend mit der vorjährigen Drei-Kaiser-Begegnung in Berlin und als ein Glied in jener Kette von Acten, „durch welche Europa vor neuen Erschütterungen des Friedens bewahrt werden“ solle. Anfangs November aber plagte für diesmal die spiegelnde Luftblase legitimistischer Hoffnungen so plötzlich, wie sie im August hervorgetreten war. Den wahren Ursprung und den Anlaß des Gumboldt'schen Briefes mag die Zukunft enthüllen — gewiss ist, daß Ende November Mac Mahon's Gewaltan auf sieben Jahre verlängert wurden und für jetzt die in der Sommerhitze aufgestiegenen schwarzen Wölfechen sich vorläufig wieder verbergen haben. Es kam mittlerweile die Zeit der parlamentarischen Herbstsessionen. In Preußen sowohl wie im Deutschen Reiche waren die Legislatur-Perioden von 1870 und 1871 zu Ende — und Neuwahlen mußten vorgenommen werden. Der in so hohen Wogen gebende kirchen-

politische Streit beherrschte die preussischen Landtagswahlen vollständig. Am 14. October erschien im Staatsanzeiger ein Abdruck des neuesten Briefwechsels zwischen dem Papste Pius IX. (vom 7. August) und dem deutschen Kaiser (vom 3. September). Derselbe zeigte einestheils der gesammten Bevölkerung, wie der Papst ganz ernstlich aus seinen Ansprüchen auf alle „Getauften“ wirklich praktische Folgerungen zu ziehen gedenkt, und andertheils zerstörte er die Illusion der clericalen Partei, daß der Kaiser den kirchenpolitischen Befehlen und Maßregeln seiner Regierung nicht mit vollem Einverständnis zugethan sei und dieselben deshalb nicht mit vollem Nachdrucke werde durchführen lassen. Der Briefwechsel wurde im ganzen nationalen und liberalen Deutschland mit Enthusiasmus aufgenommen. Der Ausfall der Wahlen (Urwahlen am 28. October, Abgeordnetenwahlen am 4. November) war durchaus beruhigend. Das ultramontane Centrum gewann allerdings eine bedeutende Anzahl neuer Stimmen; allein es unterlag doch auch in fast rein katholischen Städten, wie z. B. in Köln, und seine Macht im Hause hatte eher verloren als gewonnen, da die conservativen Bundesgenossen, auf die es zu rechnen hatte, wenn es ein Gewicht in die Waagschale zu legen wollte hoffen dürfen, so gut wie gänzlich ausgemerzt waren. Die Entscheidung im neuen Hause liegt vollständig bei den vereinten liberalen Parteien, zumal aber bei den National-Liberalen, die nach Bedarf rechts und links Ergänzungen suchen können.

Dieser Zusammensetzung des Hauses der Abgeordneten entsprach in der am 12. November eröffneten ersten Session der neuen Legislatur-Periode die Zusammensetzung des Präsidiums aus den drei liberalen Fraktionen. Der Ausschluß des Centrums rechtfertigt sich durch die staatsfeindliche Stellung desselben, die sich in der grundsätzlichen Vertheiligung der clericalen Aufhebung gegen die verfassungsmäßig erlassenen Landesgesetze ausdrückt. Daß auch im Herrenhause seit dem vorgejährigen „Pairschub“ die conservative „Opposition“ gebrochen war, zeigte die Wahl der beiden Vicepräsidenten (v. Bernuth und Hasselbach). Aber auch die Regierung ihrerseits hatte eine entschiedenere Stellung eingenommen. Fürst Bismarck nahm das zu Anfang des Jahres niedergelegte hohe Amt des preussischen Minister-Präsidenten an Stelle des nunmehr wirklich auscheidenden Grafen Roon wieder auf, indeß der am meisten den liberalen Parteien verwandte Finanz-Minister Camphausen die Stellung als Vicepräsident des Staats-Ministeriums übernahm, der parlamentarisch längst angenehme General v. Kamete nun wirklich Kriegs-Minister und zugleich statt des von der Mehrheit des Hauses mit Mistrauen betrachteten Hrn. v. Blakenburg der Handels-Minister Achenbach vorläufig, bis ein homogener Landwirtschaftsverständiger sich findet, mit dem Portefeuille des trübseligen Grafen v. Königsmark betraut wurde. Die am 12. November vom neuen Vicepräsidenten des Staats-Ministeriums verlesene Thronrede stellte durch Ton und Inhalt sofort in erfreuliche Aussicht, daß die Staats-Regierung die neue Mehrheit mit gutem Vertrauen vor sich sehe und die liberale Politik zur Befestigung der Unabhängigkeit des freien nationalen Staates gegen alle Uebergriffe der ultramontanen Curie und zum weiteren Ausbau aufrichtiger Selbstverwaltung nun um so kräftiger durchführen werde. Zunächst fehlte es freilich an den entsprechenden gewichtigen Gesetzesvorlagen, und es hatten politisches Interesse hauptsächlich nur die lediglich demonstrativ liberalisirenden Initiativ-Anträge des Centrums, welche indeß meist mit sehr großen Majoritäten (wie z. B. der Antrag Windthorst auf Einführung des Reichswahlgesetzes in Preußen mit 271 gegen nur 94 Stimmen) aus dem Wege geräumt wurden. Sodann beschäftigte sich das Haus weit überwiegend mit dem Budget für 1874, für welches Jahr Herr Camphausen eine abermals sehr günstige Finanzlage darlegen konnte. Erst spät erschien die unaufschiebbare Gesetzesvorlage wegen der bürgerlichen Standesbuchführung und der obligatorischen Civilehe, durch welche dem schlimmsten Nothstand in den „geperrten“ Gemeinden gesteuert werden soll. Die allerhöchste Genehmigung war am 9. December erlangt und die zweite Berathung ist am 20. December beendet. Hierauf sind die Sitzungen des Landtages bis zum 13. Januar vertagt worden.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.

Sitzungen im neuen Semester.

(Schluss.)

Hr. Prof. Giebel giebt am 4. November einen eingehenden Bericht über die vorgelegte Monographie der vorweltlichen Cetaceen vom Akademiker Brandt, in welcher die Familien, Gattungen und vorweltlichen Arten speciell charakterisirt und kritisch beleuchtet sind. Von besonderem Interesse sind die weit verbreiteten vorweltlichen Cetotherien und Zeuglodontinen, welche der mittlen und jüngern Tertiärepoche angehören. Das älteste Vorkommen von Cetaceen ist ein nicht näher bestimmbarer Halswirbel in der Juraformation Englands, in der Kreideformation fehlen sie gänzlich, auch im Eocän erscheinen sie noch spärlich, aber im Miocän waren sie mannichfaltiger an Familien und Gattungen, als in den heutigen Meeren. — Hr. Geh. Bergrath Dr. Credner gedenkt des jüngst durch die Zeitungen berichteten Unterganges eines Bootes auf dem Bodensee und fragt an, welche Bewandtniß es wohl mit dieser Erscheinung, namentlich mit dem unterirdischen Brausen gehabt haben möge, worauf Hr. Prof. Giebel dem Bescheid erteilte, dass man hierbei an das sogenannte Meerbeben werde denken müssen.

Am 10. November erläutert Hr. Prof. Giebel speciell den Bau der Süßwasseramöbe *Pelomyxa palustris* nach Greeff's Untersuchungen. Dieser auf schlammigen Grunde der Gewässer sehr häufige einfachste thierische Organismus erscheint wesentlich als Rhizopode, besteht aus einer klaren Rindensubstanz und einer schaumigen innern, enthält zahlreiche Blasenräume, dunkle Körnchen, homogene Glanzkörperchen, welche in monadenartige Brut sich verwandeln, und eigenthümlich anoch räthselhafte Stäbchen. Die Brut sah Verf. in flagellate Infusorien sich umgestalten, ohne deren weiteres Wachstum verfolgen zu können. Eine Aehnlichkeit dieser Pelomyxa mit den Plasmodien der Myxomyceten ist unverkennbar, doch sind letzte nur vorübergehende Entwicklungsstadien, während Pelomyxa in sich abgeschlossene selbstständige und reife Amöben sind.

In der nächsten Sitzung bespricht Hr. Dr. Köhler die Eigenschaften des Mutterkorns und dessen Einwirkung auf die Organe bei Menschen und Thieren. Ein zu den betreffenden Versuchen mit Fröschen benutzbarer Apparat wird vorgelegt und seine Anwendung erläutert. — Hr. Prof. Giebel schildert den Bau und Formenreichtum der Vogelausgattung der Schmalgänge, Nirmus, von welcher er für seine Monographie 160 verschiedene Arten beschrieben hat. Dieselben kommen auf Vögeln aller Familien vor, am zahlreichsten jedoch auf Raub-, Sing-, Sumpf- und Schwimmvögeln. Die Formen ihrer Kopf- und Fühlerbildung, der Brustriegen und Beine, des Hinterleibes bieten wie die Färbung und Zeichnung eine ganz überraschende Mannichfaltigkeit, und wenn auch im Allgemeinen diese Schmarotzer je nach den Familien, welche ihre Wirthe repräsentiren, gewisse charakteristische Eigenthümlichkeiten bieten: so kommt es doch vor, dass zwei ganz verschiedene, nur entfernt verwandte Arten auf einem Vogel gesellig beisammen leben. Ihre Größe spielt zwischen  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{12}$  Linien und sind bei allen Arten die sexuellen Differenzen sehr auffällige, nicht selten auch in der Zeichnung zumal der Hinterleibsregion ausgeprägt. Mehrere Tafeln sauber ausgeführter Abbildungen in stark vergrößerter Massstabe wurden vorgelegt.

Hr. Petzold hat in der Culmformation Magdeburgs einen fossilen Samen gefunden, welchen Hr. Prof. Giebel für einen Cycadensamen und zwar derjenigen Form angehörig, welche Hr. Geh. Rath Göppert mit dem Namen *Rhabdocarpon* belegt hat. — Hr. Dr. Tietzschert beschreibt unumwunden die von ihm angewendete Methode, den Luftgehalt in Cerealiensamen zu bestimmen und theilt die Resultate seiner Untersuchungen mit, deren eine noch weitere Reihe in Aussicht genommen ist. Nach dem Vorgang von Prof. Nowacki hatte der Vortragende die in untersuchenden Körner von Roggen, Weizen und Gerste durch Solaröl abgeschlossen und dann durch Kochen ihnen die Luft ausgetrieben, aber, wie Nowacki, unbefriedigende Ergebnisse erzielt. Es lag nahe, der Untersuchungsmethode die Schuld beizumessen, und dies um so mehr, als bei einem Versuche, welcher durch die Nacht unterbrochen werden musste, das Solaröl die den Körnern ausgetriebene Luft während jener Zeit wieder absorbirt hatte. Der Vortragende änderte die Versuche nun dahin ab, dass er Quecksilber zum Absperren der Körner und die Luftpumpe zum Austreiben der in ihnen enthaltenen Luft verwendete. Ein am Ende dünn ausgezogenes Endiometer wurde mit gut ausgekochtem Quecksilber gefüllt und in eine Schale mit eben solem umgekehrt gestellt. In den Grund des Endiometers wird nun zur Aufnahme der Körner eine 6 mm. lange Glasröhre pfropfenartig eingeschoben und unten durch einen Eisendraht befestigt. Dieselbe ist aber verengt und derartig mit einer Platinspirale geschlossen, dass die Körner zwar nicht, wohl aber die von ihnen eingeschlossene Luft einen Durchgang findet. Bis 28 Körner, oder einige mehr von der zu untersuchenden Getreideart werden nun einzeln eingebracht, nachdem sie so weit mit Solaröl benetzt worden sind, dass keine Luft an ihnen haftet. Nach diesen Vorbereitungen wurde das Ganze unter die Luftpumpe gebracht und langsam bis auf 1 cm. Quecksilberdruck ausgepumpt. Nach dem Abbringen von der Luftpumpe wurde die Quecksilbersäule im Endiometer gemessen und die Grenze des Quecksilbers und der Luft markirt, der Barometerstand und die Lufttemperatur notirt. Um den Gehalt an Kohlensäure zu ermitteln, wurde nach Wegnahme des Körnerbehälters ein Platindraht in die Röhre eingeführt, dessen Spitze mit etwas eben angeschmolzenem Kali versehen war. Die Luft verminderte sich zum Beweise, dass Kohlensäure in ihr vorhanden war. Auch jetzt wurde die Grenze zwischen Luft und Quecksilber mit einer Marke bezeichnet. Das Endiometer wurde nun entleert, der vorher mit Luft gefüllt gewesene Raum mit Quecksilber gefüllt, diese in einem Platintigel gewogen und nach dem Gewichte desselben die Luft auf den Normalzustand berechnet. Dasselbe geschah zur Bestimmung der Kohlensäure. Die Berechnung ergab: Volum Luft in den Körnern: Roggen 9,38%, 8,65%, Weizen 8,78%, 7,07%, Gerste 10,75%, 10,55%, Volum Kohlensäure: für Roggen nicht berechnet, Weizen 0,66%, Gerste 1,34%, 1,26%, Luft und Kohlensäure für Weizen 9,33%, Gerste 12,46%, 11,94%. Vortragender hielt sich am Schlusse noch verpflichtet, die Bereitwilligkeit mit dem grössten Danke anzuerkennen, in welcher ihm die Luftpumpen in den chemischen Laboratorien zur Verfügung gestellt worden sind. — Hr. Prof. v. Frisch erläutert hierauf die von ihm im Auftrage der Schweizer geologischen Commission bearbeiteten geognostischen Verhältnisse des Gotthardgebirges. Die Centralmasse desselben wird im Norden durch das Rhone-, Reuss- und Rheintal vom Finsterlarhorn, im Süden durch den Tessin mit seinen Nebenflüssen vom Tessinerstocke getrennt, besteht im Wesentlichen aus Gneiss und gliedert sich in drei Zonen: eine nördliche und südliche, aus schieferigen Gesteinen gebildet, welche in ihren Bestandtheilen und Lagerungsverhältnissen mannigfach von einander abweichen, beide aber schmäler und länger sind als die einzelnen, mehr krystallinischen Gesteinmassen der Zone zwischen ihnen. Diese drei Zonen werden näher charakterisirt und namentlich der Schichtenfächer beleuchtet. Die Fächerlagerung erleidet neben der Granitmasse verschiedene Störungen, welche in den am meisten krystallinischen Partien am stärksten auftreten. Alle

diese Verhältnisse werden an der vorliegenden geognostischen Karte erläutert. — Derselbe giebt sodann noch interessante Berichte über zwei seiner Freunde, die Herren Dr. Reiss und Dr. Stübel, welche zur Erforschung der vulkanischen Verhältnisse seit länger schon mit ausserordentlichen Anstrengungen und Mühseligkeiten kämpfend, die Cordilleren Südamerikas bereisen. Namentlich lehnen sich die Mittheilungen an einen Bericht des Dr. Stübel an den Präsidenten von Ecuador über seine letzte Reise und die Besteigung des Tunguragna und Colopopi.

## Hallischer Tages-Kalender.

Mittwoch den 7. Januar:

**Kirchliche Anzeigen.**  
 Zu St. Moritz: Am. 10. Beichte und Communion Oberreidiger Sarau. Universitäts-Bibliothek: Am. 2-4.  
 Zoologisches Museum: Am. 1-3 im Universitäts-Gebäude, 2 Tr.  
 Städtisches Leibhaus: Erdbildensfunden von Am. 8 bis Am. 2.  
 Städtische Sparkasse: Kassenstunden Am. 8-12, Am. 3-4.  
 Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Am. 9-11. Ulrichsstraße 27.  
 Spar-u. Versch.-Verein: Kassenstunden Am. 9-11 u. Am. 3-4 Bräckerstraße 6.  
 Börsen-Verammlung: Am. 8 im neuen Schützenbau.  
 Pse.-Verein: ar. Ulrichsstraße 11 eine Tr. b., täglich von Am. 10 bis Ab. 9.  
 Handwerker-Bildungsverein: Ab. 8 Barfüßerstr. 3 Rechnen.  
 Kaufmännischer Verein: Ab. 8-9, große Braubausgasse 9 Englischer Sprach-Unterricht (Dr. Julius Harig).  
 Kaufmann. Circle: Ab. 8-10 Gfangsstraße im „Café David“.  
 Genoss. Verein nach Sabelberger: Ab. 8 i. d. „Kathausgasse“.  
 Geographischer Verein nach Stolze: Ab. 8 im „Weissen Hof“.  
 Zahlr. d. Freunde: Ab. 8-10 Parafunde im „Brockenbau“.  
 Hagler'scher Gesangsverein: Ab. 7 Übung im Saale der Volkshalle.  
 Wännerer: Ab. 8-10 Übungsfunde im „Cambrinus“ (Schwager Bdr).  
 Geneerte. Stadttheater-Capelle (Schlößchen): Ab. 7, in der „Zuflucht“.  
 Stadt-Theater: Ab. 7 „Elen u. Kloter, oder Fanaticismus u. Liebe“, Volkes-Schauspiel.  
**Ausstellungen.** G. Uhlig's Kunst- und Musikwerk-Ausstellung (Unter-Leipzig) öffentl. neben d. „goldn. Löwen“ ist täglich von Am. 8 bis Ab. 7 geöfnet.  
**Sabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal.** Frisch- u. emliche Bäder: für Herren täglich Vormittags 9, Nachmittags 4 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Bäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

## Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 5. bis 6. Januar.

**Stadt Hamburg.** Hr. Vanquier Baumann a. Berlin. Hr. Regierungsrath Schöndel a. Magdeburg. Hr. Fabrikbes. Silberschlag a. Cochem. Hr. Hüttenmeister Pümpig a. Jörge. Die Hrn. Part. Eckmann u. Schmitz Lisimonje a. Paris. Hr. Director Kreuser a. Jörge. Hr. L. Wolf m. Tochter a. Sondershausen. Die Hrn. Kauf. Geiß, Cramer, Lucas, Fürstenthal u. Richter a. Berlin. Bernhard a. Hamburg. Brandt a. Leipzig. Leusmann u. Bergmann a. Hannover. Rabenau a. Hanau. Eck u. Wegener a. Glauchau.  
**Goldner Ring.** Hr. Geh. Rath Klerck a. Linz. Hr. Rent. v. Mauerberg a. Hannover. Die Hrn. Kauf. Kaufmann a. Melzingen, Hüller a. Leipzig. Meyer a. Eöln. Fischer a. Alenburg. Salemann a. Niesen. Schreiber a. Frankfurt a. M., Wolf a. Königsberg, Sommermayer a. Hof.  
**Goldner Löwe.** Hr. Maurermeister Bergmann a. Magdeburg. Hr. pract. Arzt Dr. Grundmann a. Posen. Hr. Reg.-Secretair Fröhlein a. Frankfurt a. M. Hr. Kärtnersmeister Seifert a. Leipzig. Hr. Maschinenmfr. Bödicke a. Darmstadt. Hr. Chemiker Schrötter a. Dessau. Hr. Svod. Herrmann a. Nordhausen. Die Hrn. Kauf. Gessert u. Zauberecker a. Berlin. Goerz a. Chemnitz. Pressler a. Frankfurt a. M., Neumann u. Goldschmidt a. Leipzig. Haase a. Hannover.  
**Goldene Kugel.** Die Hrn. Fabrik. Schulze a. Erfeld. Klein a. Weisheim i. Baden. Hr. Gastwirth Kersten a. Castrup. Die Hrn. Rent. Bodenheimer a. Hanau. Freylich m. Schweser a. Dresden. Die Hrn. Ober-Ingenieure Effe m. Gem. u. Wiedenfels a. Berlin. Hr. Vanquier Lewin a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Wolf u. Wohlfart a. Leipzig. Leoblich a. Naumburg, Haberhorn a. Meise. Neichenbender u. Schäfer a. Hrenbach. Wiele a. Gotha.  
**Goldene Rose.** Die Hrn. Fabrik. A. Kaefer m. Frau u. Cafetier Weibner a. Berlin. Hr. Gutsbes. Friedrich a. Meuselwitz. Die Hrn. Kauf. Leubnerheimer a. Frankfurt a. M., Fr. Koblberg a. Ebnen, C. Koblberg m. Sohn a. Eßwein.  
**Auffischer Hof.** Frau Haeltje a. Coesfeld. Die Hrn. Stad. Elum u. Esser a. Göttingen. Hr. Dr. we. Gibs m. Schweser a. Philadelphia. Die Hrn. Inspectoren Preuß a. Dnyel, Biemeg m. Frau a. Meiningen. Hr. Techniker Köhl a. Halle a. S. Die Hrn. Kauf. Bornmann a. Aueberg, Loh a. Erfeld, Holländer a. Nordhausen, Knoche a. Hanau, Mohr a. Braunschweig, Breuder a. Berlin, Hartmann a. Dresden.  
**Dreufischer Hof.** Hr. Inspecteur Hellmer a. Dresden. Hr. Stad. Schäge a. Leipzig. Die Hrn. Defon, Ledig a. Meiningen, Hulde a. Gera. Die Hrn. Kauf. Leubner a. Bernburg, Ludwig a. Cassel, Wünsch a. Leipzig.

## Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

6. Januar 1874.

### Berliner Fonds-Börse.

Bergisch-Märkische 103 1/2. Eöln-Minden 140 1/2. Rheinische 140. Oesterr. Staatsbahn 200 1/2. Lombarden 96. Oesterr. Creditactien 140. Amerik. ner 97. Preuß. Consolidirte 105 1/2. — Tendenz: geschäftslos.

### Berliner Getreide-Börse.

Weizen. Januar 83 1/2. April/Mai 85 1/2.  
 Roggen. Januar 62 3/4. April/Mai 62 3/4. Mai/Juni 62 3/4. Juni/Juli 62 3/4.  
 Gerste loco 52-73.  
 Hafer. Januar 53 1/2.  
 Spiritus loco 20 fl 5 1/2. Januar 20 fl 14 1/2. April 20 fl 29 1/2.  
 Ruböl loco 19 1/2. Januar 19 1/2. April/Mai 20 1/2.  
 Die Preussische Bank hat den Discout auf 4 1/2 pCt. herabgesetzt.

## Coursbericht von Zeising, Arnold, Heinrich & Co.

Berlin den 6. Januar 1874.

Bergisch-Märkische St. Act. 103 1/2. Berlin-Anhalt. St. Act. 144 1/2. Breslau. Chemnitz. Freib. St. Act. 102 1/2. Berlin-Potsdam-Magdeb. St. Act. 112 1/2. Berlin-Stettiner St. Act. 161. Eöln-Minden St. Act. 140 1/2. Mainz-Ludwigs-hafen St. Act. alte 149 1/4. do. junge —. Oberlohn. St. Act. A. C. 171 1/2. Rheinische St. Act. 140. Rechte Oberlohn. St. Act. 122 1/2. Magdeburg. Halberst. St. Act. 126. Thüringer Eisen. St. Act. A. 131. Numantische St. Act. 34 1/2. Schweizer Westbahn St. Act. 42 1/2. D. Preuss. C. S. S. Act. 35 1/2. Märkisch-Posen St. Act. 43. Lombarden 95 1/2. Franzosen 200 1/2. Oesterr. Credit-Act. 139 1/2. Darmst. Bank-Act. 137. Disconto-Command. Antb. 160 1/2. Dortmunder Union-Act. 82 1/2. Laurahütten-Act. 170 1/2. — Tendenz: matt.

Sebauer-Schneeflocke'sche Buchdruckerei in Halle.

